

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit»

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 28. Sept. Das Rundschreiben des Fürsten Gortschakow an die russischen Vertreter im Auslande liegt also jetzt vollständig vor uns. (Vgl. Nr. 228 und die heutige Beilage.) Als wir neulich desselben Erwähnung thaten, hoben wir zuvörderst das von Russland angenommene Princip hervor: sich auf sich selbst zurückzuziehen, an seiner innern Entwicklung zu arbeiten und sich in die europäische Politik nur in Fällen wirklicher Nothwendigkeit einzumischen. Gleichzeitig verlaute auch, jedoch nur ganz im Allgemeinen und unbestimmt, daß Russland in dem betreffenden Actenstücke auch die neapolitanische Frage berühre. Es ist darum interessant, daß auch in dieser Beziehung das Nähere jetzt vorliegt. Die Art und Weise, wie Russland sich hier zum Vertheidiger und Schutzhort des europäischen Rechts und der ungeschmälerten Souveränität aufwirft, ist in der That echt russisch. Für Russland, sagt Fürst Gortschakow, sei die gewissenhafteste Achtung der fremden Souveränitätsrechte immer das leitende Princip gewesen. Was hat Russland denn mit der Souveränität des Sultans machen wollen? Hätte die Türkei damals die Forderungen des Fürsten Menschikow acceptirt, so wäre der Sultan ferner nur noch ein Vasall des russischen Zar gewesen, und sehr richtig sagte darum auch der damalige türkische Gesandte in Paris: „Il faut nous battre, ou décamper. Von andern Punkten, in Betreff welcher Russland im Laufe der Zeit das vertragmäßige europäische Recht misachtet und aufs tiefste verletzt hat, gar nicht zu reden. Sieht man aber von alledem auch gänzlich ab, so würden gegen den Souveränitätsbegriff des Fürsten Gortschakow doch auch schon an und für sich die triftigsten Einwendungen zu erheben sein. Wenn Fürst Gortschakow sagt, daß der König von Neapel das Recht habe, seine Unterthanen zu regieren wie es ihm gutdünke (comme il Pentend), so ist dies, wie wir meinen, eben nur ein durchaus russischer Souveränitätsbegriff. Bei uns im übrigen Europa regiert der Fürst nicht nach seinem persönlichen Gutdünken, sondern nach ganz bestimmten Gesetzen, und die Cultur, auf welcher wir stehen, bringe es mit sich, daß diese Gesetze mit den vernünftigen Anforderungen der Zeit, im Allgemeinen wenigstens, nicht gut in Widerspruch stehen können. Bei uns gilt, mit andern Worten, das Volk, die Menschheit auch etwas. Neben diesem Verhältniß der Souveräne zu ihren Unterthanen kommt ferner auch das Verhältniß der Souveräne unter sich in Betracht. Europa ist nicht der Souveräne wegen, sondern die Souveräne sind Europas wegen da. In dem Interesse der übrigen Souveränitäten und Nationalitäten findet die Souveränität des Einzelnen ihre natürliche Beschränkung, und eine weitere, wenn auch weniger handgreifliche Beschränkung liegt in der allen Souveränen gemeinsamen Aufgabe, die europäische Menschheit in stetiger Entwicklung dem Fortschritt zuzuführen. Was der König von Neapel in beiden Beziehungen unterlassen hat, liegt am Tage, und wie das Interesse anderer Staaten durch diese Unterlassungen fortwährend bedroht wird, ist ebenfalls bekannt. Daß die Revolution in Italien fortwährend in so höchst bedrohlicher Weise gährt, ist zumeist, wenn nicht lediglich, die Schuld der neapolitanischen Regierung, und wenn nun andere Staaten von diesem Zustande mehr oder weniger selbst afficirt oder bedroht werden, so ist nichts natürlicher und gerechtfertigter, als daß sie sich vorstellend an die neapolitanische Regierung wenden. Selbst schon die bloße Vorsorge, Europa vor einer Ruhestörung, vor einem Unglücke bewahren zu wollen, würde einen solchen Schritt durchaus rechtfertigen, um wie viel mehr die von ganz Europa getheilte Gewissheit, daß es, wenn Neapel nicht einlenkt, zu den bedrohlichsten Ereignissen kommen muß. Die Westmächte wollen die Souveränität des Königs von Neapel nicht antasten, sondern nur einem Gebrauch seiner Souveränität entgegenzutreten, der in seinen Folgen leicht für ganz Europa gefährlich werden kann. Bei Dem, was die Westmächte vom König von Neapel verlangen, kann seine Souveränität noch immer gut bestehen. Vielleicht möchte er wol lieber nach dem Souveränitätsbegriff des Fürsten Gortschakow regieren wollen; aber darin liegt ja eben der Knoten. Vor diesem Souveränitätsbegriff, der, wenn er an Ausdehnung gewönne, Europa russisch machen würde, mag uns der Himmel in Gnaden bewahren. Uebrigens werden die Westmächte, wie zweifeln nicht daran, dem Fürsten Gortschakow auf seine Expectationen schon in gehöriger Weise zu dienen wissen. — Es ist vor einigen Tagen von einer zweiten englischen Note über die Schlangeninselfrage an das petrobrurger Cabinet die Rede gewesen. Wie wir jetzt von unterrichteter Seite vernehmen, existirt diese zweite Note wirklich, und es wird uns hinzugefügt, daß die Fassung derselben sehr scharf sein soll. Fürst Gortschakow hatte in seiner Antwort auf die erste englische Note bemerkt, daß es England nicht zukomme, namens sämtlicher Unterzeichner des Pariser Friedensvertrags das Wort zu führen und die Bestimmungen des Vertrags allein zu interpretiren. Hierauf soll jetzt von englischer Seite erwidert worden sein, daß von alledem, was Russland da sage,

nicht die Rede sei, daß England aber, in seiner Eigenschaft als activer Gegner Russlands in dem soeben beendigten Kriege, in vorwiegendem Grade das Recht und die Pflicht habe, darüber zu wachen, daß die Bedingungen des Friedens in der Ausführung nicht illusorisch gemacht würden. Russischerseits ist diese scharfe Entgegnung äußerst mißfällig aufgenommen worden. Es wird nun aus Konstantinopel unterm 19. Sept. berichtet, daß dem englischen Vizeadmiral Houston Stewart der Befehl geworden sei, vorläufig nicht das Schwarze Meer zu verlassen. Daß dieser Befehl mit der erwähnten zweiten englischen Note in innerer Verbindung stehen dürfte, ist wol nicht zu bezweifeln. — In Betreff der neuenburger Frage haben wir noch einige kurze Bemerkungen zu machen. Die Pariser Conferenz wird, zur nöthigen Erledigung einzelner, zum Friedensvertrage vom 30. April gehörender Punkte jedenfalls noch im Laufe dieses Jahres zusammentreten. Der Zeitpunkt, wo die neuenburger Frage in diplomatische Behandlung genommen werden soll, ist also nicht allzu fern. Für den Augenblick handelt es sich also zunächst nur um eine Einwirkung zu Gunsten der Gefangenen. Das Nöthige hierzu ist nach verschiedenen Seiten hin eingeleitet. Es wird im Allgemeinen indessen angemessen sein, das Resultat davon abzuwarten und bis dahin die Details auf sich beruhen zu lassen.

— Der Preussische Staats-Anzeiger enthält folgende, das Verbot der augsburger Allgemeinen Zeitung in Preußen betreffende amtliche Mittheilung:

Bekanntmachung. Nachdem bereits früher preussische Gerichte mehrfach auf Vernehmung einzelner Nummern der augsburger Allgemeinen Zeitung nach Maßgabe der Vorschriften des § 50 des Gesetzes über die Presse vom 12. Mai 1851 erkannt haben, wird gegenwärtig auf Grund des § 52 dieses Gesetzes die fernere Verbreitung der genannten Zeitung bei Vermeidung der ebendasselbst im § 53 angeordneten Strafen hiermit untersagt. Berlin, 25. Sept. 1856. Der Minister des Innern: v. Westphalen. Wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Berlin, 27. Sept. 1856. Königlich-polizeipräsidium: Frhr. v. Jellisch.

— Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Berlin vom 26. Sept.: „Am 20. Sept. ist, wie versichert wird, ein Schreiben von hoher Hand an den Kaiser Napoleon über die neuenburger Angelegenheit von hier abgegangen. Dasselbe soll sich hauptsächlich auf die Frage der Gefangenen beziehen. In den anderweitigen Unterhandlungen scheint eine bestimmte Basis für die Lösung der Schwierigkeit noch nicht gewonnen zu sein.“

— Das berliner Correspondenz-Bureau sagt: „Der Nachricht, welcher wir vorgestern zu widersprechen Veranlassung hatten, daß der König von Neapel das Ultimatum der Westmächte abgelehnt habe, steht jetzt die noch mehr beweisende Thatsache entgegen, daß das Ultimatum noch gar nicht abgegangen ist. Man bezweifelt hier an unterrichteter Stelle überhaupt, daß der Conflict der Westmächte mit dem Königreich beider Sicilien eine die Ruhe Europas bedrohende Wendung nehmen werde, und man will hier mit Bestimmtheit wissen, daß nicht nur die französische, sondern auch die englische Regierung durch ihre Gesandten allen Höfen die beruhigendsten Zusicherungen gemacht habe.“

Baiern. Dem Nürnberger Correspondenten schreibt man aus Bamberg vom 19. Sept.: „Bei der am 11. Sept. hier stattgefundenen Beerdigung des Unterarztes des bairischen 5. Infanterieregiments, Dr. Carius, haben drei hier anwesende Mitglieder des Corps Bavaria zu Erlangen auf dessen Sarg einen Kranz mit einem blau-weiß-blauen Bande, als die Farben ihres Corps, umwunden, gelegt, die Leiche selbst aber, wie üblich, in entsprechender Trauerkleidung begleitet, da Dr. Carius mehrere Jahre hindurch Mitglied dieser Verbindung war. Schon bei der Beerdigung selbst zeigte sich der Commandant des 5. Infanterieregiments gegen diesen Act der Pietät äußerst ungehalten, bezeichnete diesen Schmuck des Sarges, einen mit den bairischen Nationalfarben umwundenen Kranz, als unpassend und ungeziemend und versuchte denselben hinwegnehmen zu lassen. Da jedoch dieser Versuch vereitelt wurde und man nun einmal die Ansicht des Unpassenden dieses Actes, wie es scheint, festhalten zu müssen glaubte, wurde bei dem Stadtmagistrat zu Bamberg dienlich der Antrag gestellt: „gegen die unbekanntes Thäter wegen dieser ungeeigneten Verzierung Untersuchung einzuleiten!“ Der Magistrat soll jedoch, da derartige Acte der Pietät bestehenden Verordnungen und Gesetzen durchaus nicht zuwiderlaufen, dem Ansinnen nicht entsprochen haben.“

Württemberg. § Stuttgart, 26. Sept. Soeben gehen die Verhandlungen der Philologenversammlung mit einem Hoch auf Thiersch zu Ende. Eine große Anzahl der Theilnehmer hat sich schon entfernt oder wird heute noch unsere Stadt verlassen. Zum nächstmöglichen Ort der Zusammenkunft ist Breslau und zum Präsidenten Professor Hase gewählt. — Die Prinzessin Mathilde ist gestern Abend hier eingetroffen. Morgen ist der Geburtstag ihres Oheims, unseres Königs. Am 29. Sept. ist das landwirthschaftliche Volksfest in Cannstatt, mit welchem eine kleine Landesgewerbeausstellung im großen Curfaal daselbst verbunden ist.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements, including mentions of 'Leipzig', 'Bamberg', and 'Stuttgart'.

Hannover. Hildesheim, 23. Sept. Es hat seinerzeit viel Aufsehen erregt, daß zwei hier wegen Raubmords vom Schwurgericht zum Tode verurtheilte Verbrecher, Busse und Ziegenmeier, die glücklichweise vom König zu lebenswieriger Zuchthausstrafe begnadigt waren, unschuldig sein sollten. Man zweifelte an ihrer Unschuld umsomehr, als sich Ziegenmeier nach Publication des Todesurtheils im Gefängniß entleibt hatte und man darin eine Bestätigung seiner Schuld fand. Aber die Unschuld der Unglücklichen an dem Raubmorde stellte sich heraus, als man den wirklichen Mörder (Bruns) ermittelte. In dem neuen heute beendeten Schwurgerichtsverfahren wurde zwar Busse wegen Diebstahls zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt, von der Unschuldigung des Raubmords aber freigesprochen, während Bruns zu geschärfter Todesstrafe verurtheilt wurde. Der Gerichtshof konnte auf die unschuldig erlittenen Qualen des Busse keine weitere Rücksicht nehmen, als ein Jahr der Untersuchungshaft anrechnen, mußte vielmehr das Uebrige der Gnade des Königs anheimstellen. Der Präsident redete Busse schließlich so an:

Sie — Busse — und den unmittelbar verstorbenen Bader Ziegenmeier traf das glücklicherweise in den Annalen unserer Criminalrechtspflege unbekanntes Schicksal einer solchen schuldlosen Verurtheilung zu der härtesten irdischen Strafe; ich beklage es im vollsten Mitleid Ihrer Empfindungen, wofür leider kein Ersatz thunlich ist, preise aber zugleich so die Barmherzigkeit und Gnade der göttlichen Vorsehung, welche zum Frommen der heiligen Gerechtigkeit dem menschlichen Auge den Schleier entnommen hat, wie die Weisheit unsers allergnädigsten Königs, Allerhöchster durch Verwandlung der Strafe die Gefahr eines unschuldigen Justizopfers verhinderte und dadurch das Ihre Unschuld bestätigende heutige Urtheil ermöglichte. Die verzögerte Untersuchungshaft konnte Ihnen schon vom Gericht auf die anderweit verwickelte Freiheitsstrafe angerechnet werden, während die Berücksichtigung der erduldeten 16monatlichen Kettenstrafe verfassungsmäßig dem Beschlusse der begnadigenden Gewalt vorbehalten bleibt. Eine Mahnung mag ich aber nicht unterdrücken: bewahren Sie — Busse — Ihr Herz vor Haß, bannen Sie vor allem jeden Rachegeanken gegen diejenigen, denen Sie die Schuld Ihrer Verurtheilung beimesen; Sie würden widerigensfalls den Anspruch auf unser Mitleid einbüßen und gerechter Verfolgung sich aussetzen. Ihr Schicksalsgefährte hat sich der förmlichen Freisprechung mittels Selbstentlebung entzogen. Was damals als ein schuldbestärkender Umstand erscheinen mochte, erkennen wir heute für einen verzweifelungsvollen Entschluß, den ich umsomehr beklage, da voraussichtlich auch ihm ohne diese Verzagttheit die königliche Gnade das Leben erhalten haben würde.

Der Verurtheilte Busse erklärte noch: daß er wegen seiner unschuldig erlittenen Qualen Allen, auch Bruns, vergeben habe und keine Rachegeanken in seinem Herzen trage.

— Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Frankfurt a. M. vom 25. Sept.: „Ich bin im Stande, Ihnen eine in mehr als Einer Beziehung interessante hannoversche Depesche ihrem wesentlichen Inhalt nach mitzutheilen, welche an die hannoverschen Vertreter bei einigen deutschen Regierungen und jeden falls auch abschriftlich dem hannoverschen Bundestagsgeandten, Legationsrath Heimbruch, bald nach der letzten Octroyirung zugegangen ist. Es heißt darin zuerst, das Finanzcapitel von 1848 habe nicht nur eine Reihe von Bundeswidrigkeiten und Ungerechtigkeiten gegen das königliche Haus enthalten, sondern es sei auch so eingerichtet gewesen, daß die Regierung kaum damit weitergehen gekonnt, ohne sich den Ständen gänzlich zu unterwerfen oder zum Stillstand gezwungen zu sein. Der von der Regierung vorgelegte Entwurf sei höchst mäßig gehalten, fordere nur, was unbedingt nöthig, um dem Könige und der Regierung wieder eine solche Stellung zu verschaffen, wie es ihre Würde erfordere, namentlich, damit die Staatsdienerschaft wieder unter die Botmäßigkeit der Regierung gebracht werde. Leider wären alle Versuche der Verständigung an der Hartnäckigkeit der II. Kammer gescheitert. Die Opposition sei vorzüglich von den Exministern geleitet worden, welche die Verwerfung der Regierungsvorlage und das Festhalten an dem Werke von 1848 als ein Mittel angesehen hätten, um sich ihre früheren Posten wiederzuschaffen. Nur die I. Kammer habe ein Verständnis der Regierungsvorlage gezeigt. Die anliegende Verordnung vom 7. Sept. zeige den Geist größter Mäßigung, welche auch in dem Entwurf des Finanzcapitels geherrscht habe. Sie stelle einen großen Theil der Bestimmungen des Finanzcapitels von 1840 nur principiell, nicht reell wieder her. Nur diejenigen seien schon jetzt praktisch gemacht, welche man nothwendig im voraus habe besigen und in Beschlag nehmen müssen, um für den Fall, daß wieder mit den Ständen ein neues Finanzcapitel mit Kassenvereinigung verhandelt werden sollte, eine bessere Basis zu haben, als man sie bei den letzten Verhandlungen besessen habe. Es sei den Ständen die Möglichkeit nicht abgeschnitten, auf die Kassenvereinigung zurückzukommen. An ihnen allein werde es liegen, darauf einzugehen und zu verhindern, daß die Regierung auf dem Wege der Kassentrennung einseitig vorgehe. Zum Schlusse wird die Hoffnung ausgesprochen, die ... Regierung werde die Mäßigung anerkennen, mit welcher die hannoversche Regierung zu Werke gegangen sei.“

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 26. Sept. Das heute im Regierungsblatt publicirte „Gesetz, die Zusammensetzung der beiden Kammern der Stände und die Wahlen der Abgeordneten betreffend“, ist im Ganzen eine Herstellung des seit dem ersten Landtage im Jahre 1820 bis zum Jahre 1849 in Kraft bestandenen Wahlgesetzes, indem nur einzelne Modificationen sich geltend gemacht haben. So besteht eine Abänderung darin, daß aus einer dreifachen Wahl eine zweifache geworden ist. Die Wähler wählen die Wahlmänner, und diese die Abgeordneten. Die passive Wahlfähigkeit ist sehr beschränkt. In der I. Kammer, in der namentlich auch die Prinzen des Hauses wieder ihren Sitz einnehmen, erscheinen auch wieder die „Häupter der standesherrlichen Familien, welche sich im Besitze einer oder mehrerer Standesherrschaften befinden“. In dieser Beziehung sind diese ehemals Reichsunmittelbaren restaurirt worden. Die Wahlen werden nun alsbald ausgeschrieben werden. Al-

tem Anschein nach wird es dabei sehr ruhig hergehen. Man erwartet nun auch die Veröffentlichung des Landtagsabschieds. Es fragt sich, ob die außerordentliche Ständerversammlung noch einmal berufen werden wird, um ihn zu vernehmen.

Thüringische Staaten. Aus dem Weimarischen, 25. Sept. Auf Anordnung des großherzoglichen Kirchenraths wird jetzt von dem Oberhofprediger Dr. Dittenberg eine Generalkirchenvisitation im eisenacher Oberlande abgehalten. Die bei den frühern Visitationen auch vorgenommenen öffentlichen Schulprüfungen haben diesmal nur für den Religionsunterricht stattgefunden und gilt dies als ein Beleg, wie unsere Regierung darauf hält, die durch das Gesetz im Princip ausgesprochene Trennung der Schule von der Kirche aufrechtzuerhalten.

K Altenburg, 27. Sept. Nach dem am heutigen Tage ausgegebenen Mitgliederverzeichnis belief sich die Zahl der hier versammelten deutschen Realschulmänner auf 81. In der heutigen Sitzung nahm der Director Hauschild die Verhandlung über Stenographie wieder auf, und Schurath Benzig aus Prag sprach über die Behandlung der deutschen Literaturgeschichte in der obersten Classe einer böhmischen Schule. Der Letztere wies namentlich darauf hin, welcher Gewinn für die Schüler aus einer Vergleichung der deutschen und böhmischen Literatur erwachse. Hinsichtlich der nächsten Versammlung einigte man sich dahin, daß man in den letzten Tagen des September im folgenden Jahre in Meissen zusammenkommen wolle. Hierauf hielt noch Director Wigand aus Halle einen kurzen humoristischen Vortrag über „Lehrertrost“, und es erfolgte dann der Schluß der Sitzungen durch den Vorsitzenden, Director Vogel.

** Aus dem Großherzogthum Weimar, 27. Sept. Von der weit hin sich erstreckenden Wirksamkeit des Gustav-Adolf-Vereins haben auch wir einen thatsächlichen Beweis erhalten, indem durch seine Unterstützung den wenigen protestantischen Familien in der vormals sudaufischen, jetzt eisenachischen Stadt Geisa ein ganz neues freundliches Gotteshaus erbaut und ein eigener Pfarrer bestellt ward. Neuerdings wurden aber auch die Mittel zur Anstellung eines Organisten und Küsters gewährt. Jenes Geisa hat aber auch eine historische Bedeutung dadurch, daß es gegen Ende des 16. Jahrhunderts lange Zeit evangelisch war, da der Abt in Fulda die Ausbreitung der Reformation daselbst nicht verhinderte; doch nur solange, als er selbst, durch die Kriegereignisse bedrängt, dies nicht konnte; als er hierzu in den Stand gesetzt war, da begann mit Hilfe der Jesuiten dort (wie in vielen andern Städten Deutschlands) die Gegenreformation. Den Geistlichen (wie die Chroniken berichten), schon früher von ihren Aemtern abgesetzt und ausgewiesen, folgten nun auch die Unterthanen. Jeder, der nicht sofort die katholische Religion annehmen wollte, ward zur Auswanderung und zum Verkauf seiner Güter mit einer Abzugssteuer, welche der Hälfte seines Vermögens gleichkam, gezwungen.

Gotha, 26. Sept. Wie man hört, soll in Sachen der gothaischen Ritterschaft gegen die herzogliche Staatsregierung nächstens eine neue Vertheidigungsschrift der erstern von der Hand eines bekannten halleischen Staatsmanns (Pernice) erscheinen.

Freie Städte. Frankfurt a. M., 25. Sept. Ein gestern Abend auf der Bornheimer Heide stattgehabter Brand war von einem schrecklichen Unglück begleitet, indem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Nach 9 Uhr entstand in dem Hause des Feuerwerkers Wigal ein Brand, infolge dessen die in demselben aufbewahrten Feuerwerkskörper nach und nach explodirten, das Dach in die Luft sprengten und das Haus bis auf die Mauern in Asche gelegt wurde. Es war ein sehr heftiges Feuer, dessen verschiedenfarbigen Schein (von den aufsteigenden Leuchtugeln, bengalischen Feuern, Raketen, Pot-à-feus herrührend) man auf eine große Entfernung hin wahrte. Die gräßlich verkohlten und verstümmelten Leichname des Feuerwerkers Wigal und eines jungen Verwandten desselben zog man um Mitternacht aus der Asche hervor. Dieselben sollen bei Licht Feuerwerk verfertigt und dadurch den Brand veranlaßt haben. (Frtf. Bl.)

Österreich. Wien, 27. Sept. Der Kaiser ist vorgestern aus Ungarn, wohin er sich bekanntlich am 22. Sept. begeben hatte, zurückgekehrt und hat sich sofort nach Schönbrunn begeben.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 25. Sept. Die Botschaft des Bundesraths an die Bundesversammlung, betreffend den Aufstand im Canton Neuenburg, lautet wie folgt:

Es liegt in unserer Pflicht, die gegenwärtige Session der Bundesversammlung nicht vorübergehen zu lassen, ohne die Blicke derselben auf diejenigen Ereignisse hingelenkt zu haben, die vor wenigen Tagen in einem der schweizerischen Cantone sich zugetragen und durch welche das Inland wie ein großer Theil des Auslandes auf so unerwartete Weise überrascht worden ist. Wir meinen die Ereignisse, welche in den ersten Tagen dieses Monats in dem Canton Neuenburg stattgefunden haben und durch die in der ganzen Bevölkerung des Vaterlandes eine belnabe stierbaste Aufregung erzeugt worden ist. In den Vormittagsstunden des 3. Sept. langte von verschiedenen Seiten auf telegraphischem Wege die Nachricht in der Bundesstadt an, daß bewaffnete Banden, die Ruhe und Stille der Nacht benutzend, zwischen 2 und 3 Uhr des Morgens die Stadt Neuenburg überfallen, alsbald des Schlosses, als des Regierungssitzes, sich bemächtigt und alle Staatsräthe, welche anwesend waren, in Haft genommen hätten. Dieser Aufruhr sei von der royalistischen Partei ausgegangen, welche in Proclamationen erklärte, im Namen des ehemaligen Fürsten von Neuenburg — des Königs von Preußen — vom Lande Besitz genommen zu haben, in der Absicht, die ehevertrigen Verhältnisse im Canton Neuenburg, wie solche vor dem 1. März 1848 bestanden hatten, wiederum herzustellen. Diese Absicht der aufständischen Führer fand sich sodann unverhohlen ausgesprochen in zwei Proclamationen, welche im Laufe des Tages noch hier einlangten. (Folgt der bekannte Text derselben.) Der, wie man wol annehmen muß, längst gehegte Plan, einen Handstreich gegen die dermalige Ordnung im Canton Neuenburg und

gegen
hin
Aus
fassung
völlig
sa
wahr
welcher
werden
fassung
der
Hülfe
soll
und
men,
Pflicht
nun
Nahm
den
genten
die
schlag
einen
konnte
wirklich
Dund
dann
nen
D
verhaft
Zustand
Abgang
haben
und
beiden
größere
steuern
wie
schen
darauf
suden
regte
angef
Schub
Neuenb
sige
daß
bei
der
Gefeh
ton
auch
bklagen
Zweifel
Seite
gerliche
publikan
und
genem
sowol
richt
W
Berichte
geföhrt
unser
den
ben
Interess
Regieru
wägen
Heserten
Sache
sein,
Verbrech
Diplom
Nach
bow
he
Die
der
ange
werden
schaft
hend
v
Mächte
genomm
sido,
viefer
die
Soll
matliche
sicht
nun
fens
die
nicht
sind
fetr
Schritte
rabig
jedem
wird
es
bis
zum

gegen die Verhältnisse dieses Cantons zur Eidgenossenschaft zu unternehmen, war mit hin gewagt und in einem unbewachten Augenblick nicht ohne bedauerliche Excesse zur Ausführung gebracht worden. Es gelang den Aufständischen, sich momentan der verfassungsmäßigen Autoritäten zu bemächtigen und damit den Bürgerkrieg unter der Bevölkerung zu entzünden. So unglücklich auch die ersten Berichte erscheinen mußten, so war man doch zufolge der zahlreichen Anzeigen genöthigt, dieselben als wahr anzunehmen; und der Umstand, daß von der Regierung Neuenburgs selbst keinerlei Kunde überhergelangte, bekräftigte nur zu sehr die Behauptung, daß ihr Gewalt angethan worden sei. Wir mußten somit annehmen, daß hier der im Art. 16 der Bundesverfassung vorgesehene Fall eingetreten sei, welcher, von gesetzlicher Ordnung im Innern der Cantone sprechend, vorschreibt: wenn eine Cantonsregierung außer Stande ist, Hilfe anzusprechen, so kann, und wenn die Sicherheit der Schweiz gefährdet wird, so soll die Bundesbehörde von sich aus einschreiten. Unter den obwaltenden Umständen und bei den eigenthümlichen Verhältnissen des Cantons Neuenburg mußten wir annehmen, daß beide Fälle des angeführten Artikels zuträfen und daß es daher in unserer Pflicht lag, unverweilt eidgenössische Hülfskräfte einzusetzen zu lassen. (Es werden nun die bereits genugsam bekannten Beschlüsse, betreffend Abordnung der Commisars, Mahnung an Bern und Waadt, ihre Truppen bereitzuhalten, und Ernennung des Obersten Bourgeois zum Obercommandanten, angeführt.) Die Proclamationen der Insurgenten, welche im Laufe des Nachmittags des 3. Sept. hier eintrafen, dann ferner die Nachricht, daß in Neuenburg von den Aufständischen sämtliche Schiffe mit Beschlag belegt worden seien, mußten die Ueberzeugung rege machen, daß es sich hier um einen in den höchsten Grad gefährlichen Zustand handelte, der vielleicht nicht geahnte Dimensionen annehmen konnte. Um allen Eventualitäten nach Möglichkeit zu begegnen, wurden die Truppen wirklich aufgeboden und nach dem Canton Neuenburg dirigirt.

Ueber den weiteren Verlauf der Dinge in Neuenburg beruft sich der Bundesrath auf den sehr einlässlichen Bericht der Commisars und berührt dann zunächst noch folgende Umstände, welche bereits zu Missdeutungen scheinlichen Veranlassungen gegeben zu haben:

Die Nachricht, daß im Canton Neuenburg die Regierung von den Insurgenten verhaftet sei, ließ natürlich die Vermuthung aufkommen, daß der Canton in einem Zustande gänzlicher Anarchie sich befinde. Es war uns bei der Entfernung und beim Abgange scheinlicher Kunde nicht möglich, zu ermitteln, welche Tragweite der Aufstand haben mochte und welche Mittel ihm zugebote standen. In diesen Verhältnissen mußte uns vor allem daran gelegen sein, zu verhüten, daß etwa kleinere Abtheilungen der beiden Parteien blutig zusammentrafen, indem hierdurch das Unglück nur eine weit größere Ausdehnung erhalten haben würde, ohne daß das Ziel, auf welches wir hinwirken mußten, nämlich Wiederherstellung von Verfassung und Gesetz, dadurch irgendwie gefördert worden wäre. Lediglich aus dieser Rücksicht gaben wir den neuenburgischen Beamten, mit denen wir uns noch in Verbindung setzen konnten, die Befehle, darauf hinzuwirken, daß ein Zusammenstoß der Parteien vermieden werde. Und ebenso luden wir den Regierungshaupthalter von Courtelary ein, die begreiflicherweise sehr erregte Bevölkerung des St. Immerthals nach Kräften zu beschwichtigen, dieselbe von ungehörlichen Ausschreitungen abzuhalten und sie hinzuweisen auf den wirksamern Schutz der Eidgenossenschaft, welche die Mittel und den Willen besitze, im Canton Neuenburg sofort, und wenn immer möglich ohne Blutvergießen, die verfassungsmäßige republikanische Ordnung wiederherzustellen. Nachdem sich nun aber gezeigt hat, daß der Aufstand auf eine wahrhaft kleinliche Grundlage beschränkt war, daß derselbe bei der überwiegenden Bevölkerung durchaus keinen Anklang fand, daß die große Masse der Bürger sofort in sich selbst den nöthigen Halt fand, um mit eigener Kraft dem Gesetz Achtung zu verschaffen; nach diesen Thatsachen allen können auch wir dem Canton Neuenburg zum Abgange der Krisis nur aufrichtig Glück wünschen, wenn wir auch die Opfer, welche der Kampf gekostet hat, diese Opfer der Verführung, lebhaft beklagen müssen. Aus der Haltung des neuenburgischen Volks mag das Ausland manche Zweifel beschwichtigen und mag es eine klare Ueberzeugung sich schöpfen, auf welcher Seite die Mehrheit des Cantons sich befinde, und für welche Interessen, ob für schweizerische oder für fremdländische, es einzustehen entschlossen sei. Den Führern der republikanischen Wehrkräfte gebührt nach unserer Ueberzeugung für ihre Thatkraft vor und während des Kampfs, wie für die von ihnen bewiesene Menschlichkeit nach errungenem Siege, der warme Dank der Eidgenossenschaft und das Zeugniß, daß sie sich sowohl um das engere, als um das weitere Vaterland wohlverdient gemacht haben.

Bezüglich der strafrechtlichen Verfolgung der Insurgenten sagt der Bericht nach Ausführung des bezüglichen, bereits bekannten Beschlusses:

Wie es scheint, hat es anfallen wollen, daß bei unserer Ueberweisung an die Gerichte nicht auch der Art. 37 des Gesetzes zur Begründung der Schlussnahme aufgeführt worden sei. Darauf müssen wir aber entgegen, daß, wie bereits erwähnt, unser Beschluß schon am 4. Sept., also zu einer Zeit gefaßt worden ist, wo wir über den Umfang und die Bedeutung des Aufstandes nur noch unvollständige Berichte haben konnten. Namentlich war es noch nicht so bestimmt erhoben, ob der Aufstand im Interesse einer auswärtigen Macht, oder aber nur im Interesse einer monarchischen Regierungsform des Cantons unternommen worden sei. Es blieb damals nur zu erwägen übrig, ob überhaupt eine gerichtliche Ueberweisung stattzufinden habe, und hierzu lieferten die citirten Gesetzkentel bereits hinlänglichen Stoff. Dagegen wird es aber Sache des Generalanwalts, der Anklagekammer und endlich des urtheilenden Gerichts sein, in Erwägung zu ziehen, welche Artikel des Strafgesetzes auf das vorliegende Verbrechen anzuwenden sein möchten.

Schließlich werden noch die Schritte berichtet, „welche von Seiten der Diplomatie in dieser so beklagenswerthen Angelegenheit versucht worden sind“. Nach Wiederholung des bereits bekannten Notenwechsels mit Hrn. v. Sydow heißt es weiter:

Die preussische Gesandtschaft war sodann auch bestrbt, darauf hinzuwirken, daß der angegebene gerichtliche Gang bis auf weitere diplomatische Interventionen sistirt werden möchte, eine Zumuthung, die wir aber, als mit der Würde der Eidgenossenschaft und mit der Würde ihrer freien, unabhängigen Gerichte im Widerspruch stehend, von der Hand gewiesen haben. Von den diplomatischen Vertretern anderer Mächte sind keinerlei Schritte gegen uns, dieser Sache wegen, gethan worden, ausgenommen, daß verschiedene derselben ihre Stellung benutzten, sei es officiell oder officid, Milde gegen die verhafteten Insurgenten zu empfehlen. Wir konnten aber in dieser Beziehung ruhig auf die allseitig constatirte Thatsache und berufen, daß gegen die Gefangenen alle unter diesen Umständen nur zulässige Humanität beobachtet werde. Sollen wir schließlich noch den Standpunkt bezeichnen, von dem aus allfällige diplomatische Verhandlungen zu pflegen sein möchten, so können solche nach unserer Ansicht nur auf der Grundlage stattfinden, daß die vollständige Unabhängigkeit des Cantons Neuenburg von jedem auswärtigen Verbande anerkannt wird. Jede Gröfzung, die nicht auf dieser Basis beruht, werden wir des bestmöglichen zurückweisen. Wir sind ferner der Ansicht, daß es nicht in unserer Stellung liegt, diefalls die ersten Schritte zu thun. Mittlerweile wird die angegebene Juris ihren gesetzlichen Gang ruhig fortsetzen, und um jede Störung der Justiz von vornherein abzuschneiden und jeden Versuch, in dieselbe einzugreifen, sofort zu besittigen und im Keime zu erstickern, wird es nöthig und zweckmäßig sein, den Canton Neuenburg bis auf Weiteres, namentlich bis zum Schlusse der Untersuchung, noch mit eidgenössischen Truppen besetzt zu halten.

Am 26. Sept. beschloß die Bundesversammlung hierauf: „Das neuenburger Volk hat sich um die Schweiz verdient gemacht. Der Bundesrath hat auf eingeschlagenem Wege fortzufahren; sein Verfahren wird gebilligt.“

Das Bundesgericht hat die Anklagekammer bestellt aus den Herren Jenruffinen, Jäger und Glanon.

Gestügt auf ein Decret des Großen Raths vom 30. Jan. 1849, hat der Staatsrath von Neuenburg folgenden Beschluß gefaßt: „§. 1. Jeder Beamte der Republik, der überführt wird, in irgendeiner Weise an der royalistischen Erhebung vom 3. Sept. theilgenommen zu haben, wird abgesetzt. §. 2. Der Staatsrath wird, sobald er es für angemessen findet, für Ersetzung der durch vorstehendes Decret entlassenen Beamten Sorge tragen.“

Beide Fractionen der neuenburgischen Republikaner haben in einer Versammlung beschlossen, bei dem Großen Rath mit aller Entschiedenheit die Aufhebung der Bourgeoisie und die Einführung einer Einwohnergemeinde in Neuenburg durchzusetzen.

Die Zahl der Gefangenen ist von 500 auf 150 herabgeschmolzen. Dagegen ist die Zahl der aufgefundenen royalistischen Briefe auf 200 gestiegen. Mit Ausnahme der Anführer und der anderweitig schwer Compromittirten in der neuenburger Angelegenheit, sind alle übrigen Gefangenen wieder auf freien Fuß gestellt worden.

Spanien.

Das auf die Güter der Königin Christina gelegte Sequester ist durch einmüthigen Beschluß des Ministerraths aufgehoben worden; das betreffende Decret wird in kurzem veröffentlicht werden.

Die officielle Madrider Zeitung vom 21. Sept. meldet über das schon kurz erwähnte Gefecht mit den Mauren: „Nach einem gestern eingelaufenen Bericht des Plazgouverneurs von Melilla vom 12. Sept. erachtete es letzterer für nöthig, gegen den feindlichgesinnten Kabystenstamm des Caps, der fortfuhr, die Stadt zu beunruhigen (die Benefidel), eine Expedition zu unternehmen. Am 9. Sept. wurde mit 596 Mann Infanterie und 60 Pferden der Mallorcajäger ein Ausfall gemacht. Das Resultat desselben war allerdings befriedigend, da es die Ueberlegenheit der disciplinirten Truppen über diese Barbarenhorden ergab; aber nichtsdestoweniger erlitt die Garnison von Melilla bedauerndwerthe Verluste: 70 und einige Mann wurden kampfunfähig, 19 getödtet, worunter 2 Offiziere und 1 Unteroffizier. Die Regierung, welche sich bereits ernstlich mit dem Vorhaben und den Mitteln beschäftigte, den Feindseligkeiten der Miffmauern ein für alle mal ein Ende zu machen, hat Maßregeln eingeleitet, diese Absicht zu erreichen, und wird bis dahin jede nicht dringend nothwendige Operation ohne entscheidenden Charakter vermeiden.“

Frankreich.

Paris, 27. Sept. Es hat sich in den reactionären Kreisen eine Wendung bemerklich gemacht, welche Beachtung verdient, indem sie mit zur Beleuchtung der Situation beiträgt. Als der Pariser Friedenscongress beisammensaß und im Interesse des Friedens, dessen Abschluß Aufgabe seiner Thätigkeit war, die Fragen in seinen Bereich ziehen wollte, ohne deren Erledigung kein dauernder Friede denkbar ist, erscholl ein Schrei der Entrüstung aus den Reihen der Reaction hervor. Man bekümmere sich, hieß es von allen Seiten, um Dinge, die nicht in den Kreis des Congresses gehörten; man verzögere das Friedenswerk ic. Man beilegte sich wie die Juden bei ihrem Walle vor dem Auszug aus Aegypten. Die damals von England und zum Theil auch von Frankreich ausgegangenen Mahnungen wurden nicht gehört; man blieb bei der Incompetenzerklärung. Die Regierungen, welche sich einer gründlichen Verhandlung der europäischen Fragen widersetzten, schmeichelten sich mit der Hoffnung, es werden nach der materiellen Herstellung des Friedens sich auch sofort Allianzen einstellen, welche einen dauernden Widerstand gegen die liberalen Tendenzen des Pariser Congresses möglich machen sollten. Es wurde eben vergessen, daß die Regierungen erst dann in gefestete Verhältnisse zueinander treten können, wenn der Friede auf dauernden Grundlagen hergestellt ist und nicht bloß so in aller Eile zusammengestopelt wird, wie das im Monat März in Paris wirklich der Fall gewesen. Seitdem ist man zu einer reifern Ansicht gelangt, wozu die Erfahrung der letztverfloffenen Monate nicht wenig beigetragen hat. Rußland und die Westmächte, die Westmächte und die Türkei, die Westmächte und Neapel, Oesterreich und Sardinien haben so wesentliche Differenzen auszugleichen, daß die Ursachen, welche den orientalischen Krieg herbeigeführt haben, im Vergleich damit als ganz bedeutungslos erscheinen würden. Man zieht nach rechts, man zieht nach links. Die Notenliteratur häuft sich, die Missionen sind in Bewegung, die Commissionen in Permanenz, und man kommt doch zu keinem Resultat. Hierzu gesellen sich noch die Schwierigkeiten in Spanien, die Ereignisse in Neuenburg, die Gelüste Montenegros, um das Bild der Verwirrung vollständig zu machen. Es ist also kein Wunder, daß sich endlich die Ueberzeugung geltend gemacht hat, daß, wenn man den Krieg vermeiden wolle, man sich dem Ausprüche einer friedlichen Versammlung unterwerfen müsse. Gerade diejenigen Stimmen, welche gegen die Verhandlungen über Italien auf dem Friedenscongress protestirt hatten, dringen jetzt auf das Zustandekommen eines europäischen Gerichts, eines Congresses, damit die schwebenden Fragen gehörig erledigt werden. Frankreich wird sich diesen Ideen nicht widersetzen und England auch nicht, aber was gerade die Mächte, welche jetzt auf die Nothwendigkeit eines Congresses hinweisen, erreichen wollen, dürften diese kaum erzielen. Man wird Preußen Neuenburg nicht besetzen lassen und die Westmächte werden von ihrem Ultimatum an Neapel nicht zurückkommen. Der Congress ist darum nicht minder willkommen, aber es wird

jezt schwerer sein, zu einem Resultat zu kommen, als zur Zeit der Friedensverhandlungen. Damals waren die Ansprüche des Westens geringer und von Russland noch mehr Nachgiebigkeit zu erwarten. Jetzt werden die Dinge sich ganz anders verhalten und es steht zu befürchten, daß man im Wesentlichen ohne Verständigung auseinandergelht und bloß den Gährungsstoff, der in Europa ohnehin schon vorhanden ist, vermehren wird. Das Uebel hat schon weit um sich gegriffen und es gehört Muth dazu, das rechte Mittel anzuwenden. Werden ihn die europäischen Mächte haben?

— Aus Marseille wird vom 24. Sept. geschrieben, daß von Toulon noch kein Kriegsschiff ausgelaufen sei. Man glaubt an Besiegung der Irrungen mit Neapel, da England seine Sprache herabstimme.

Die Indépendance belge hat Nachrichten aus Paris, daß das französische Geschwader, welches nach Neapel bestimmt sei, in Toulon den Befehl zur Abfahrt erwartete. Das österreichische Geschwader, aus acht Kriegsschiffen bestehend und bestimmt, vor Neapel zu kreuzen, sei in Malta angekommen.

— Dem Frankfurter Journal schreibt man aus Paris vom 25. Sept.: „Es kann auf das bestimmteste versichert werden, daß die Tragweite sowie die Zahl der stattgefundenen Verhaftungen geflissentlich übertrieben wurde. Es haben im Ganzen 49 den Weg nach der Conciergerie eingeschlagen, und der Vorfall verdient kaum der Erwähnung, wenn man an die Nachwehen von 1830 zurückdenkt, wo Emeuten auf Emeuten, Verhaftungen auf Verhaftungen folgten. Die 49 unschädlich gemachten Personen sind unzufriedene Hisköpfe, die nichts sind, weil sie nichts sein können und unverdienterweise Alles und Unerlei sein möchten.“

— Die Times sagt, das Gerücht, die französische Regierung beabsichtige ein Verbot der Silberausfuhr, sei wahrscheinlich nicht begründet.

— Eine jetzt durch Urtheil des Zuchtpolizeigerichts beendete skandalöse Untersuchungssache hat einen neuen Einblick in die sittenlosen Zustände der französischen Hauptstadt gewährt. Der ehemalige Sänger an der Großen Oper und späteres Mitglied der Kapelle der Kirche Unserer lieben Frauen zu Loreto, Alexis Dupont, ein schon in vorgerückten Jahren stehender Mann, ist des Verbrechens angeklagt und überführt, minderjährige Mädchen zu unzüchtigen Zwecken verführt und mißbraucht zu haben. Das Verbrechen ist um so abscheulicher, als es unter dem scheinheiligen Mantel religiöser Exercitien begangen und daß Dupont bei seinem schändlichen Vorhaben auch durch weibliche Helfershelfer unterstützt wurde, die bisher in dem Geruch besonderer Frömmigkeit standen. Das Zuchtpolizeigericht hat den alten Sünder zu 15 Monaten Gefängniß, 500 Fr. Geldbuße und Unterfügung der Ausübung bürgerlicher Rechte auf zwei Jahre, seine Helfershelfer bis zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

— Der Mörder Groschu, der, wie bekannt, lügnerrischerweise einen angesehenen Mann in Marseille der Mitschuld an seinem Verbrechen geziehen (Nr. 225), damit die Hinrichtung aufgeschoben werde, wurde am 22. Sept. in Rouen guillotiniert. Er wollte die heilige Messe nicht hören und machte keine Enthüllungen.

Großbritannien.

† London, 27. Sept. Der Geist der Association bringt jetzt allmählig auch in die englischen Ackerbaubezirke, die an den alten Theorien von der selbständigen Erwerbskraft des Individuums und dessen Berechtigung dazu bisher am allerzähsten festgehalten hatten. Es war der Mangel an Arbeitskräften während der letzten Ernte im Westen des Landes, der den dortigen Pächtern den Beweis gewaltsam aufdrängte, daß der einzelne Mann zu schwach sei, den gesteigerten Ansprüchen unserer Zeit zu genügen. Reich an Korn, dagegen arm an Schnittern, und andererseits auch nicht wohlhabend genug, als daß sich Jeder Schneide- und Dreschmaschinen hätte anschaffen können, haben nun die Bedeutendsten unter den Landbauern von Devonshire eine Dampfdreschcompagnie unter sich begründet, und bereits sind mehrere ihrer Maschinen in voller Thätigkeit, denen sich mit der Zeit auch gemeinschaftliche Mähe-, Häcksel- und andere Ackerbauapparate neuester Erfindung anschließen werden. Ueber den Werth einer derartigen Association kann unmöglich Zweifel obwalten; er bürgt dafür, daß das Beispiel bald Nachahmung finden wird. Nicht minder erfreulich ist es, daß wir alle Aussicht haben, in wenig Jahren in den Besitz einer verlässlichen, allgemeinen Ackerbaustatistik zu gelangen. Die kleinen Pächter haben sich bisher aufs hartnäckigste dagegen gestäubt. Die Aussicht auf einen parlamentarischen Ausweis, der dem Publicum mittheilen werde, wie viel Joch Kartoffeln, Rüben oder Weizen in dieser oder jener Grafschaft, in diesem oder jenem Bezirke bebaut werden, war dem englischen Landbebauer bisher ein Gegenstand engherzigen Schreckens. Es schien ihm eine Entweihung seines ererbten oder erworbenen Besitztums, daß der Ertrag seines Bodens, die Fläche seines Ackerlandes registriert werde wie die Einfuhr von Baumwolle, Hanf und Talg. Aber die großen Landbesitzer agitieren jetzt lebhaft für die Deffentlichkeit auch in dieser Sphäre, und wo diese mit ihrem Beispiel vorangehen, folgt der kleine Mann hier zu Lande bald nach.

Antibonapartistische Blätter verfehlen nicht, darauf anzuspielen, daß der hohe Allirte den Sonntag in einer Weise verbringe, die für ein englisches Gemüth sehr „shocking“ sei. Kaiser Napoleon, sagt ein Correspondent des Morning Advertiser, hat in Biarritz „den Sabbath durch ein Stiergefecht geheiligt“, bei dem auch die Kaiserin erschien u. Wir glauben, daß sich gegen Stiergefechte am Montag ebenso viel einwenden läßt wie am Sonntag. Politischer ist die Bemerkung des Leader: „Ludwig Napoleon weiß

den Weg zum Herzen der Spanier besser als wir zu finden. Wir schicken ihnen Missionare ins Haus und langweilen sie mit Tractätlein; er schmachtet ihrem Nationalgeschmack und bewundert ihre Sitten.“

Der verstorbene Sir Robert Peel sagte einmal: „Neuseeland wird das Großbritannien der Südsee werden.“ In der That scheint die Prophezeiung nicht zu lähn, wenn man den Aufschwung betrachtet, der seit zehn Jahren in jener Colonie stattgefunden hat. Die Bevölkerung ist von 5000 auf 180,000 Personen, darunter 50,000 Europäer gestiegen, und Hr. Smith aus Wellington in Neuseeland, der neulich in Liverpool einem Banquet bewohnte, entwarf von dem raschen Fortschritte der Civiltation unter den Eingeborenen ein überraschendes Gemälde. Die gang und gäbe Theorie, daß alle Wilden bei der Berührung mit den Weißen von der Erde verschwinden müssen, erhält durch diese merkwürdige Erscheinung einen argen Stoß, und man kommt auf den Gedanken, daß die angebliche Unbildsamkeit vieler wilden Stämme oft an der Methode der weisen Schulmeister liegen mag. Die Morning Post stimmt jenen Ethnographen bei, die eine Charakterähnlichkeit zwischen den Neuseeländern und den alten Briten entdeckt haben wollen.

In amerikanischen Blättern war oft von den neuen schweren Dampffregatten zu lesen, die in neuester Zeit für die Kriegsstotte der Vereinigten Staaten gebaut wurden. Eine derselben, der Merrimac, ist vorgestern in Southampton eingelaufen, wo sie mehrere Wochen bleiben will. Sie soll in der That eine überaus furchtbare und zweckmäßig eingerichtete Kriegsmaschine sein, hat 4888 Tonnen Gehalt, eine Besatzung von 870 Köpfen und ist für 60 Geschütze gebohrt, von denen sie auf diesem ihrem ersten Auszuge jedoch bloß 40 mitgenommen hat. Ihre Kanonen sind sämtlich vom schwersten Kaliber, lauter lange Geschütze, von 8, 9 und 10 Zoll Kaliber. Zur Fortbewegung bedient sie sich großer Segel oder einer Schraube, oder beider zu gleicher Zeit. Ihre Maschine ist von 450 Pferdekraft.

Niederlande.

Aus dem Haag vom 26. Sept. schreibt man der Kölnischen Zeitung: „Unverbürgten Gerüchten zufolge sollen mit dem englischen Hofe vorläufige Unterhandlungen über eine eventuelle Verbindung zwischen dem Prinzen von Oranien und einer Prinzessin-Tochter der Königin Victoria angeknüpft sein oder werden.“

Norwegen.

Eine in der Tromsöe Tidende enthaltene Bekanntmachung, resp. Auforderung erregt großes Aufsehen. Ein Hr. B. Bernard, Geistlicher aus Aheims, der wahrscheinlich der vielbesprochenen katholischen Mission in Finnmarken angehört, fordert nämlich zur Theilnahme an der Gründung eines St.-Oskar-Collegiums in Aften auf, das im nächsten Jahre ins Leben treten soll. (Der neuerdings von Dr. Sæve in Upsala aufgestellten Behauptung zufolge wäre St.-Oskar identisch mit dem heiligen Ansgar [Anskar], dem Apostel unter den Heiden im Norden.) Die Gründung einer solchen Anstalt wäre durch den Mangel derselben im nördlichen Norwegen, von wo Kinder zur Erziehung und zum Unterricht selbst nach Archangel geschickt worden waren, motiviert. Der Unterricht werde theils ein praktischer, theils ein auf der altkatholischen Basis beruhender sein. Daß Katholiken eine solche Anstalt leiten wollten, könne kein Bedenken erregen, da ja das Washington-College in Washington, das unter 300 Böglingen viele protestantische zähle, ebenfalls von katholischen Geistlichen geleitet werde.

Montenegro.

Dem Observatore triestino wird von der montenegrinischen Grenze unterm 18. Sept. geschrieben: „Der Fürst sucht die dem Lande drohende Gefahr zu verbergen. Nichtsdestoweniger hat er allgemeine Bewaffnung angeordnet, läßt Munitions- und Proviantvorräthe anschaffen, Waffenübungen anstellen, strategische Pläne entwerfen u. Es fehlt an Blei, das Pulver ist von schlechter Qualität und die ganze Artillerie besteht aus zwei Kanonen, die vor dem Hause des Fürsten in Cetinje aufgestellt sind. Panischer Schreck herrscht im Lande. Dem Rufe des Fürsten gehorchend, sind bereits mehrere Hundert Montenegriner aus der Fremde heimgekehrt; Andere werden mit dem nächsten Dampfer aus der Levante erwartet.“

Aus Cattaro vom 23. Sept. wird der Oesterreichischen Zeitung geschrieben: „In Antivari sind die mit den Dampfern Karz, Malakow und Silißtria eingetroffenen 2500 Mann bereits ausgeschifft worden. Es sind dies die besten türkischen Truppen (Garden). Die Rüstungen im türkischen Lager nehmen einen drohenden Charakter an, und deshalb berief der Fürst Danilo einen zweiten Rath zusammen und ordnete weitere Wertheldigungsvorkehrungen an. Viele Häuptlinge sind mit den Regierungsmaßregeln des Fürsten unzufrieden, und es ist immerhin möglich, daß die Czernagorzen untereinander handgemein werden.“

Türkei.

Berichten aus Konstantinopel vom 18. Sept. zufolge haben die Montenegriner erklärt, Frieden mit dem Sultan zu schließen. Die türkische Armee werde im October den Feldzug eröffnen. — Nach dem Journal de Constantinople beharre der Sultan auf seiner Ansicht über die Vereinigung der Donaufürstenthümer. Dasselbe Journal scheint zu bestätigen, daß es der Presse d'Orient verboten sei, von dem Durchstich des Isthmus von Suez zu sprechen.

— Wie der Preussischen Correspondenz aus Jassy vom 17. Sept. gemeldet wird, hatte man dort aus Ismael die mit großer Zuversicht auftretende Nachricht, Rußland habe Wolgrad an die Moldau abgetreten und damit die Hauptschwierigkeit der Grenzregulierung in Bessarabien gehoben

17.
fict
ul-
geh
ern
Bes
best
men
Sta
ber-
tan
und
gebe
mad
des
liem
bitte
ein
dies
prac
zu f
bejo
mit
Stel
Sur
öff
dere
nich
den
geno

dant
brod

Eng

5. S
neral
griff
den
ral
gnier
lich
ding
große
den
geme
ber u
sind
von
zur
erhal
schen
ums
große
bethe

seinen
ein
aus
Jahre
die h
und
resch
währt
men d
Betra
168
ses,
Ihrl
stüde
Jahre
zähle
thätig
Polge
den
angek
lichen

Der Oesterreichischen Zeitung schreibt man aus Konstantinopel vom 17. Sept.: „Der Bankrott des kaiserlichen Harems mit einem Defizit von circa 80 Mill. Piastern, bei welchem die Lieblingsgemahlin Abdul-Medschid's, Beschindschi-Hanum, mit mehr als 20 Mill. betheiligt ist, gehört zu den Schlägen, die das alte Gebäude der Serrailwirthschaft am ernstesten erschüttern. Ali-Pascha, der vom Sultan um seinen Rath zur Beseitigung dieses Slandals gefragt wurde, hat erklärt: 1) daß er beim besten Willen kein Geld zu schaffen vermöge, um die Schulden dieser Damen zu bezahlen; 2) daß ein abermaliges Bezahlen derselben, nachdem der Staatkassirer erst im verfloffenen Jahre 5 Mill. für diesen Zweck aufgebüdet worden, nur dazu dienen werde, das Uebel zu verschlimmern. Der Sultan soll diese freimüthige Aeußerung sehr ungnädig aufgenommen haben, und man spricht aufs neue von Ali-Pascha's Absicht, seine Entlassung zu geben. Es kann nicht fehlen, daß der Glanz, den dieser Bankrott gemacht hat, von unausbleiblichen Folgen für das gesammte Haremwesen des Serrails und damit hoffentlich für Neuerungen im gesammten Familienleben der Osmanen sein wird. Der Sultan selbst ist von dieser neuen bitteren Erfahrung so angegriffen, daß sein Zustand ernstliche Besorgnisse einflößt. — Der Großherr vertreibt sich die Grillen und Sorgen, welche diese Dinge ihm machen, mit seinem Lieblingshang zur Aufführung neuer prachtvoller Bauten, die auch nicht gerade dazu dienen, seine Chatouille zu füllen. Kaum hat er sein neues prachtvolles Schloß von Dolma-Bagdische bezogen, so widert ihn, wie man sagt, dasselbe schon wieder an und er geht mit dem Plan um, sein altes Palais, Ischiragan, abtragen und an dessen Stelle einen neuen Steinpalast entstehen zu lassen. Würden die ungeheuren Summen, die in die kaiserlichen Bauten verschwendet werden, zu nützlichen öffentlichen Bauten, Brücken und Straßen verwendet, es wäre ein bleibendes und segensreicheres Denkmal der Baukunst der Monarchen und der wichtigste Schritt zur Hebung des öffentlichen Wohls. Leider aber ist von den großen Plänen in dieser Beziehung noch nicht ein einziger in Angriff genommen worden.“

Griechenland.

Athen, 20. Sept. Admiral Bouet-Willaumez ist zum Commandanten der Mittelmeerflotte ernannt worden. — Eine aus der Türkei eingekochene Räuberbande wurde gänzlich aufgerieben. (Dest. G.)

Persien.

Der Schah von Persien, heißt es, wolle wegen seiner Differenz mit England eine fremde Macht zum Schiedsrichter wählen.

Mexico.

Neu-York, 13. Sept. Man hat Nachrichten aus Kansas vom 5. Sept. Dem Blatt. Republican zufolge hatten 150 Mann der von General Lane befehligten Truppen am vorhergehenden Tage Tecumseh angegriffen. Der Richter Lecompte hatte an den Marschall des Territoriums den Befehl zur Verhaftung des Generals Lane ergehen lassen, und General Smith hatte den Obersten Cook, welcher zu Fort Riley 14 Compagnien befehligte, dahin instruiert, zur Ausführung dieser Maßregel behülflich zu sein. In St. Louis waren am 11. Sept. 100 der Freistaatspartei angehörige Krieger angekommen. Nach ihrer Aussage hatte sich eine große Anzahl von Familien nach Fort Leavenworth geflüchtet. Es werden scheußliche, von Seiten der Sklavenhalterpartei in Kansas verübte Gräueltaten gemeldet. So sollen am 3. Sept. in Stranger's Creel eine Menge Weiber und Kinder ermordet worden sein. Laut Nachrichten aus Washington sind Gouverneur Geary und General Smith auf telegraphischem Wege davon in Kenntniß gesetzt worden, daß ihnen die hinlängliche Truppenmacht zur Verfügung gestellt werden solle, um die Ruhe in Kansas aufrechtzuerhalten. — In Baltimore ereignete sich gestern ein ernstlicher Conflict zwischen Demokraten und Anhängern Fillmore's. Zwei Menschen kamen ums Leben und 20 wurden verwundet. Hier in Neu-York fand gestern eine große Kundgebung zu Gunsten Fillmore's statt. Die Zahl der sich dabei betheiligenden Personen wird auf 150,000 geschätzt.

Königreich Sachsen.

Dresden, 28. Sept. Der Verein für die Marienstiftung hat seinen 16. Jahresbericht ausgegeben. Der Zweck dieses wohlthätigen Vereins ist die Heranbildung armer gutgeschitteter Mädchen nach ihrem Austritt aus der Schule zu brauchbaren Dienstmädchen. Im Laufe des verwichenen Jahres traten sechs ausgebildete Mädchen in Dienste, ein Mädchen versorgte die hohe Protectorin des Vereins, Königin Marie, eine wurde zurückgegeben und neun Mädchen wiederaufgenommen; 13 Pflögötter wurden am Jahresabschluss in drei Kinderbewahranstalten, in der Krippenanstalt und acht bewährten Bürgerfamilien gebildet. Die Dienenden werden von den vier Damen des Ausschusses fortwährend beaufsichtigt und erhalten bei musterhaftem Betragen Geldprämien. Die Einnahme bestand in 581 Thln. (darunter 168 Thlr. Zuschuß von der hohen Protectorin, 168 Thlr. des Königshauses, 236 Thlr. Beiträge der Mitglieder); die Ausgabe dagegen in 641 Thln. (darunter 413 Thlr. Verpflegungskosten, 98 Thlr. für Kleidungsstücke). Den Ausfall von 60 Thln. hat die Königin Marie gedeckt. Im Jahre 1855 verlor der Verein 12 Mitglieder, gewann aber 40 neue und zählte am Jahresabschluss 286 Mitglieder. — Da ich einmal bei dem Wohlthätigkeitscapitel bin, will ich nur flüchtig der von dem Assistenten an der Polytechnischen Anstalt, Dr. Hugo Fleck, zum Besten des hier zu errichtenden Bürgerhospitals, vom 4. Oct. bis 20. Dec. für jeden Sonnabend angeordneten 12 Vorlesungen über den Einfluß der Chemie auf die häuslichen Bedürfnisse und Einrichtungen, im Saale der Stadtverordneten, ge-

denken, von denen wir uns viel versprechen. Diese Vorträge werden behandeln: 1) die chemische Kraft und ihr Wirken in der Natur; 2) die atmosphärische Luft; 3) das Wasser; 4) die Brennmaterialien; 5) die Leucht- und Zündmaterialien; 6) die Salze der Alkalien und Erden; 7) die Metalle; 8) und 9) die organischen Pflanzen- und Thierstoffe; 10) die geistigen Getränke und deren Umwandlungsproducte; 11) die Pflanzen- und Thierfaser, als Bekleidungsstoffe, und 12) die erregenden Stoffe — reiche Thematata, auch für unsere Hausfrauen.

Leipzig, 29. Sept. Ein Diebstahl ist kürzlich hier auf eigenthümliche Weise ermittelt worden. Ein allem Anschein nach der niederen Volksklasse angehörender Mann besucht das hiesige Theater, und zwar verstreift sich derselbe in das in der Regel nur von Honoratioren besuchte Parquet. Dem Logenschließer fällt das auf und er meldet es dem wachhabenden Polizeidiener; dieser macht davon dem Polizeidirector Meldung, und dieser befehlet die Herausholung des Mannes und seine Inquisition. Da sich derselbe weder durch Paß noch durch Paßkarte legitimiren kann, wird er auf die Polizei gebracht, und hier wird bald ermittelt, daß der Mann ein Markthelfer aus Magdeburg ist, der daselbst seinem Herrn 400 Thlr. gestohlen hat und mit diesem Geld geflüchtet ist.

Aus der freiberger Bergamtsrefier, 28. Sept. Der Abschluß des Quartals Cruis ist bei unsern Gruben vor wenigen Tagen erfolgt. Da der letzte vierwöchentliche Termin ein Ausbringen von 117,744 Thln. ergab, so erhebt sich das Gesammtausbringen dieses Quartals auf 363,874 Thlr., d. h. 18,544 Thlr. mehr als im Quartal Trinitatis und 37,212 Thlr. mehr als im Quartal Reminiscere. Die abgelaufenen drei Quartale aber haben die Summe von 1,036,066 Thln. aus 378,884,5 Ctrn. Erzen ausgebracht. Wenn das letzte Quartal des Jahres keinen Ausfall nachweist, was kaum zu befürchten steht, so wird das Ergebnis unsers Bergbaus im Jahre 1856 zu den erfreulichsten gehören, wovon die bergmännische Geschichte Zeugnis giebt. Uebrigens erkennt man immer mehr die Nothwendigkeit und Rathslichkeit, den Bergbau im großen Maßstabe zu betreiben und die Massenproduction zum leitenden Grundsatz zu machen. Die Himmelfahrt giebt bereits einen schlagenden Beweis für die Wichtigkeit dieser Ueberzeugung. Sie liefert aber auch den Beweis, daß ebenfalls bei dem Bergbau nur mit großem Capital gewirtschaftet sein wolle. Daher ist unstreitig der verhältnißmäßig so langsame Betrieb des rothschönberger Stollns nationalökonomisch ein Fehler und für den freiberger Bergbau zugleich ein Uebelstand.

Neuere Nachrichten.

Paris, 28. Sept. (Telegraphische Depesche.) Nach amtlicher Mittheilung werden der Kaiser und die Kaiserin am 30. Sept. Abends in Bordeaux eintreffen und am 1. Oct. officiell empfangen. — Das Pays glaubt, daß die Angelegenheit Neuenburgs und Montenegros auf dem Congreß in Paris entschieden werden wird. — Die heutige Passage war nur wenig belebt und schloß träge. Die 3proc. Rente eröffnete zu 68. 25 und wurde zuletzt zu 68. 15 gehandelt.

Personalmeldungen.

Ordensverleihungen. Baden. Orden vom Jahrlinger Löwen, Commandeurkreuz: der hannoversche Oberst und Armeebereiter Meyer.

Handel und Industrie.

Berlin, 27. Sept. Der mehrerwähnte amtliche preussische Bericht über die pariser Ausstellung enthält in Betreff des Standpunkts der Baumwollweberei in Deutschland ein ernstes Wort, welches von allen Betreffenden im deutschen Vaterlande wohl zu beherzigen ist. „Deutschland“, heißt es in dem Bericht, „steht hinter England, Frankreich, Belgien und der Schweiz in der Baumwollspinnerei weit zurück. Es verbanne den Grundfah, alte Systeme bis zum vollen Ausbruch zu verwenden und in dieser Genügsamkeit zu verharrren, weil sonst, umgeben von vorwärtstrebenden Völkern, die Gewerthätigkeit total vernichtet würde. Schwer hat man sich in Deutschland entschließen können, zur mechanischen Weberei überzugehen. Man hat vielmehr unter den schwierigsten Verhältnissen die Handweberei zu erhalten gesucht, bis fast der größte Theil der Baumwollweberei in Verfall kam, oder bis zu einem Punkt des Jammers für die damit beschäftigten Weber. Zunächst waren es in Deutschland die süddeutschen Staaten und in Preußen der Rhein, die mechanische Webereien einführten. Es darf deshalb nicht Wunder nehmen, wenn die im Norden von Deutschland gelegenen Druckereien und Färbereien vom Süden her die rohen Luche zur weiteren Bearbeitung beziehen, wenn ein großer Theil der früher im Norden damit beschäftigten Arbeiter brotlos geworden, wenn dieser Zweig dem Norden Deutschlands total entfremdet wird. Jede falsche Scham, jede Bemäntelung muß beseitigt, die Wahrheit muß gesagt werden. Es sind die vorerwähnten Ursachen nicht allein; es haben auch andere Vorkommnisse eingewirkt. Die Fabrikate leiden häufig an zu großer Verschiedenheit der Fäden und des Gewebes; man achtet zu wenig auf die Vorschriften der Besteller; ein großer Unterschied zwischen den äußern und innern Lagen kommt zu oft vor, und das Labelnwerthe ist das zu geringe Maas. Bahrlieh, das Drängen nach höherem Schuß und die unnützen Lohndebatten müssen aufhören und dem Drang nach Verebelung und Verbesserung Platz machen, dann wird die Anerkennung im Innern und nach außen nicht fehlen.“ Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes für einen so namhaften Theil der deutschen Volkscassen möge die deutsche Presse diesen Worten den weitesten Widerhall geben.

Börsenberichte.

Berlin, 27. Sept. Fonds und Geld. Freim. Anl. 99 1/2 bez., Präm.-Anl. 112 1/2 — 113 bez.; Staatsanl.-Sch. 82 1/2 bez.; Seehandl.-Br.-Sch. —; Fdr. —; Ldr. 110 1/2 bez.; Ausländische Fonds. Poln. Schatz-Dbl. 79 1/2 — 80 bez.; Poln. Pfdb. neue 89 bez.; 500-Rl.-Loose —; 300-Rl.-Loose —. Bankactien. Preuß. Bankact. 133 — 134 bez. u. G., Berl. Kassenverein 113 Br., Braunschweig. Banfact. 147 — 148 bez., Weimar. 132 — 135 bez., Rosfelder 135 Br., Ge-

raer 106 1/2 - 107 - 108 bez. Thuring. 101 - 103 1/2 - 103 bez. Gothaer 105 Br. Hamb. Norddeutsche 102 1/2 - 103 bez. Vereinsbank 101 G.; Bremer 115 Br.; Luxemburger 106 Br. Darmstädter Jettelbank 105 - 109 1/2 bez. - Darmst. Creditfact. alte 144 - 148 - 146 bez. u. Br., neue 129 - 134 - 132 bez. u. Br., Leipziger 110 1/2 - 112 - 111 bez. - Reutinger 103 - 104 1/2 - 103 1/2 bez. u. Br., Koburger 100 G., Dessauer 105 1/2 - 106 1/2 - 106 bez., Norddeutsche Creditbank 104 1/2 - 106 bez., Oesterr. 166 - 169 bez., Genfer 90 - 94 - 93 bez. - Disc.-Commandit-anthl. 126 1/2 - 130 - 128 bez., Berl. Handels-gesellsch. 106 - 108 1/2 bez. u. Br., Berl. Bankverein 103 1/2 - 104 1/2 - 104 bez. u. G., Schleißer 102 1/2 G., Preuss. Handels-gesellschaft 100 1/2 G., Baar.-Cr.-G. 106 1/2 - 107 bez.

Eisenbahntien. Berlin-Anhalt 161 - 162 bez., Pr.-Act. -; Berlin-Hamburg 104 bez., Pr.-Act. -; Berlin-Potsdam-Magdeburg 130 bez., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 91 1/2 Br., C. 98 1/2 Br., D. 98 1/2 Br.; Berlin-Stettin 140 bez., Pr.-Act. -; Rdn-Minden 150 - 155 - 154 bez., Pr.-Act. 99 Br., 2. Em. 5pc. 100 bez., 4pc. - , 3. Em. 4pc. - , 4. Em. -; Rofel-Oberberg (Wilhb.) alte 172 bez., neue 148 bez., Pr.-Act. 90 Br., Düsseldorf-Gilberfeld 138 G., Pr.-Act. 89 Br.; Magdeburg-Wittenberge 46 bez., Pr.-Act. 95 bez.; Fr.-B. Nordb. 55 - 1/2 - 1/2 bez., Pr.-Act. 100 Br.; Oberschl. Lit. A. 186 - 189 1/2 bez.; B. 174 - 175 bez.; Rheinische, alte 109 - 112 bez., neue 105 Br., neueste 99 bez., St.-Pr.-Act. - , Pr.-Dbl. -; Halle-Thuring. 123 - 124 bez., Pr.-Act. 99 1/2 Br.

Wechsel. Amsterd. f. 141 1/2 bez., 2 R. 140 1/2 bez.; Hamburg f. 151 bez., 2 R. 148 1/2 bez.; London 3 R. 6. 16 1/2 bez.; Paris 2 R. 77 1/2 bez.; Wien 2 R. 94 1/2 bez.; Augsburg 2 R. 101 1/2 bez.; Leipzig 8 Tg. 99 1/2 bez., 2 R. 99 Br.; Frankfurt a. M. 2 R. 56. 18 bez.; Petersburg 105 Br.

Breslau, 27. Sept. Oesterr. Bauta. 96 1/2 Br.

Hamburg, 25. Sept. Berlin-Hamburger 104 Br. - G.; Hamburg-Bergeborf 118 Br. - G.; Altona-Kieler 127 Br. - G.; Span. Antelhe 1 1/2 pc. 22 Br., 21 1/2 - 22 G.; Span. Inf. 3pc. 35 Br., 34 1/2 - 35 G.; London 12 R. 13 1/4 Sch.; Disc. -; Zint -.

Frankfurt a. M., 27. Sept. Nordb. -; Ludwigshafen-Verbach 137 1/2, 1/8, 137 bez.; Frankfurt-Hanau 80 1/2 G.; Frankf. Bankact. 115 1/2 Br., 1/8 bez. u. G.; Oesterr. Nationalbankact. 1208, 1205 bez. u. G.; 5pc. Act. 76 1/2 Br.; 4 1/2 pc. Act. 66 G.; 1834er Loose -; 1839er Loose 118 Br.; bad. 50-Rt.-Loose 84 bez. u. Br.; kurhess. Loose 38 1/2 Br.; 3pc. Spanier 37 1/2 Br., 1/2 G.; 1 1/2 pc. 23 1/2 G., 1/8, 1/16, 1/2 bez. u. G.; Wien 113 G.; London 116 1/2 Br.; Amsterdam 100 Br.; Disc. 6 Br. G.

Wien, 27. Sept. Staatsfondverschreib. 5pc. 79 1/2; Nationalanl. 81 1/2; do. 4 1/2 pc. 70; 1839er Loose 125; 1854er Loose 104 1/2; Bankact. 1064; Französisch-Oesterr. Eisenbahnaet. 335 1/2; Nordb. 2550; Elisabeth-Weißbahn 209 1/2; Donaudampfschiffahrt 531; Creditbank 337 1/2; Augsburg 105 1/2 Br.; Hamburg 77 1/2; London 10. 10 Br.; Paris 121 1/2 Br.; Gold 108 1/2.

London, 27. Sept. Consols 93 1/2; Spanier 23 1/2; Mexicaner 21 1/2; Sardinier 90; Russen 5pc. 105; 4 1/2 pc. 96.

Getreidebörsen. Berlin, 27. Sept. Belgen loco 70 - 100 Tlhr. Roggen loco 50 - 54 Tlhr., 85 - 86 pfd. 53 Tlhr. per 82 pfd. bez., 86 - 87 pfd. 54 Tlhr. per 82 pfd. bez.; Sept. 50 1/2 Tlhr. bez.; Sept./Oct. 50 1/2 - 50 - 52 - 51 Tlhr. bez. u. G., 51 1/2 Br.; Oct./Nov. 50 - 1/2 - 50 Tlhr. bez. u. G., 50 1/2 Br.; Nov./Dec. 49 1/2 bez.; April/Mai 45 1/2 - 1/2 - 1/2 Tlhr. bez., Br. u. G. Gerste, große 45 - 48 Tlhr. Hafer 26 - 31 Tlhr. Rüböl loco 17 1/2 - 17 Tlhr. bez.; Sept. 17 Tlhr. Br.; Sept./Oct. 16 1/2 - 1/2 - 1/2 Tlhr. bez. u. G., 16 1/2 Br.; Oct./Nov. 16 1/2 Tlhr. bez. u. Br., 17 1/2 G.; Nov./Dec. 16 1/2 - 1/2 Tlhr. bez. u. G., 16 1/2 Br.; Dec./Jan. 15 1/2 Tlhr. bez. u. Br. Spiritus loco ohne Faß 33 1/2 Tlhr. bez.; Sept. 35 - 33 1/2 Tlhr. bez. u. G., 34 Br.; Sept./Oct. 30 1/2 - 1/2 - 1/2 Tlhr. bez., 30 Br., 29 1/2 G.; Oct./Nov. 28 1/2 - 1/2 Tlhr. bez., 28 1/2 Br., 28 1/2 G.; Nov./Dec. 27 - 26 1/2 Tlhr. bez. u. G., 27 Br.; April/Mai 26 1/2 - 26 Tlhr. bez., Br. u. G. Belgen matt. Roggen anfangs flau und billiger verkauft, dann steigend, schließt wieder matt. Rüböl ziemlich verändert. Spiritus stark weichend; gekündigt 40,000 Quart.

Breslau, 27. Sept. Belgen weißer 83 - 106 Sgr., gelber 83 - 100 Sgr. Rog-

gen 54 - 61 Sgr. Gerste 44 - 51 Sgr. Hafer 23 - 31 Sgr. Spiritus per Liter zu 60 Quart. bei 80 Proc. Tralles 14 1/2 Tlhr. Br.

Stettin, 27. Sept. Belgen 98 - 100. Roggen 46 1/2 - 50 bez., Sept./Oct. 50, Oct./Nov. 50 - 49 1/2, Frühjahr 50 bez., 49 1/2 Br. u. G. Spiritus 10 1/2 - 10 ohne Faß. 10 1/2 - 1/2 mit Faß, Sept. 10 1/2; Sept./Oct. 11 1/2 - 1/2 bez.; Frühjahr 13 1/2 Br. Rüböl 17 1/2 bez., Sept./Oct. 17 - 16 1/2 bez., 17 Br.; Oct./Nov. 16 1/2 Br.

Leipziger Börse am 29. Sept. 1856.

Table with columns: Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse, Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse, Ange-boten, Ge-sucht, etc. Includes various financial instruments and exchange rates.

Beuiletton.

Wresden, 28. Sept. In den vielen Versicherungsanstalten kommt in neuester Zeit noch eine neue: Perseverantia oder Altersversorgungsanstalt für deutsche Theatermitglieder. Der Entwurf der Statuten dieser zur Zeit nur noch projectirten, aber gewiß ins Leben tretenden Anstalt liegt uns vor. Aus ihm nehmen wir Folgendes: Anfangs bildete sich zu Berlin ein „Statutenrath“, an dessen Spitze der Generalintendant v. Hülsen, der königliche Vorleser Hofrath Schneider und fünf andere angesehenere Männer Berlins standen. In 13 Sitzungen, vom 16. Dec. v. J. bis 13. April d. J., berieten dieselben die Statuten, welche sie hierauf dem „Stiftungsrath“, bestehend aus denselben und noch fünf andern gewichtigen Männern, wie z. B. dem Generalmusikdirector Meyerbeer, Professor Rauch und dem herzoglich sachsen-gothaischen Hofkapellintendanten v. Wangenheim, zustellten, und die nun der Oeffentlichkeit übergeben worden sind. Diese Statuten sind höchst umsichtig und zweckmäßig abgefaßt und erhalten durch die dazu gegebenen speciellen Motive jedes Paragraphen besonders Werth. Die Anstalt gewährt nach §. 1 den Theilnehmern für jede baar eingezahlten 100 Tlhr. ohne weitere Verbindlichkeit, von dem vollendeten fünfsten Jahre nach Einzahlung derselben bis fünf Jahre über den Tod hinaus, eine steigende Rente als Dividende, welche bis auf 200 Tlhr. jährlich steigen kann. Das ganze Schriftchen ist zu umfänglich für ein vollständiges Referat in dieser Zeitung. Wir begnügen uns damit, die Theaterwelt auf dieses ebenso zweckmäßige als wohlthätige Institut, das so ausgezeichnete Leiter und bereits vor seiner definitiven Constituirung durch freiwillige Geschenke ein Stammcapital von fast 8000 Tlhrn. hat, aufmerksam zu machen.

Man schreibt aus Bamberg vom 23. Sept.: „Vor einigen Tagen wurde ein als Präcedenzfall sehr interessanter, wenn auch sonst sehr kleiner Proceß vor dem hiesigen königlichen Stadtgericht dahin entschieden, daß der Herausgeber des Bamberger Tagblatt, Hr. Reindl, zu einer Geldbuße von 1 Rl. und in die Kosten verurtheilt wurde. In den bei Amt vorgelegten Pflichtentwürfen des fraglichen Blatts war nämlich von einem Brand in Gäßbach die Rede, während in spätern Ausgaben (habe nun ein Schreib- oder Druckfehler oder sonst ein Versehen stattgefunden) das Wort Gäßbach in Ratteldorf umgewandelt wurde. (Beides sind Dörfer in unserer nächsten Nähe.) Das Gericht nahm nun infolge dieser Aenderung zwei Ausgaben des Tagblatt an, bezüglich deren nur von der einen Pflichtentwürfe abgegeben worden seien. Im Interesse der Presse ist es unsförmlich zu beklagen, daß dieser Fall nicht vor die höhern Instanzen gebracht wurde, als wenn das Princip richtig ist, jedes in einem Theil der Auflage verbesserte Druck- oder Schreibversehen unter Umständen eine presspolitische Uebertretung constituirten würde.“

Hl. Leipzig, 29. Sept. Von der „Zeitschrift für allgemeine Erdkunde“ (Berlin, D. Reimer) liegen die beiden ersten Hefte des ersten Bandes der neuen Folge vor. Die Zeitschrift hat mit ihrem bisherigen Redacteur auch ihr Gewand gewechselt

während die letzten Bände in deutschen Typen gedruckt waren, hat man für diese wieder die römischen gewählt. Beide Hefte enthalten werthvolle Aufsätze und Karten von G. Ritter, Dove, Kiepert, Andree und K. Neumann, dem jetzigen Redacteur und Auctoren. Wenn die Zeitschrift bei so bedeutenden Kräften als Mitarbeitern es fernerhin nicht verabsäumt, auch reiche Kartenbeilagen zu geben, so wird ihr eine größere Verbreitung als bisher, die wir dieser trefflichen Zeitschrift immer gewünscht, nicht fehlen.

* Man liest in einem französischen Provinzialblatt: „Dr. Lorenz Johann Baptist Viale, Bischof von Bismilke, nach Sammlung von Zeugnissen, Anstellung einer Untersuchung, Anrufung des Heiligen Geistes und der Jungfrau, Befragung mehrerer Doctoren der Theologie und Priester, dreier Bischöfe, mehrerer Professoren der Physik und Naturwissenschaften und der Advocaten des Fiskus, erklärt durch Decret vom 1. Juni, kraft der Autorität, welche das Concilium von Trident ihm verleiht, daß das häufige Augenzwinkern eines Bildes der Jungfrau in Taglio constatirt ist und daß diese wunderbaren Bewegungen nur durch ein Wunder des Allmächtigen haben geschehen können.“

* Am 27. Aug. fand in Albany, dem Sitze der Regierung des Staats Newyork, die Einweihung eines neuen Observatoriums mit einer von Edward Everett gehaltenen Rede „über den Nutzen der Astronomie“ statt. Zwischen 4-5000 Personen, worunter die Mitglieder des Congresses der Amerikanischen Association zur Beförderung der Wissenschaften, welche bis zum 28. Aug. in Albany versammelt waren, wohnten den Eröffnungsfestlichkeiten bei. Ein Brief der Mad. Dudley ward verlesen, worin dieselbe anzeigt, daß sie zur Förderung der Zwecke des Observatoriums 50,000 Schill. schenkt.

* Die Arbeiter im Palais des Herzogs von Brabant in Brüssel haben bei der Offenlegung eines Fußbodens einen bedeutenden Schatz an baarem Gelde in einem ledernen Mantelsack gefunden. Der Schatz wurde sogleich in Sicherheit gebracht. Man kann sich bis jetzt nicht erklären, wie dieses Geld unter den Parquetboden gekommen ist.

* In Stockholm wurde am 15. Sept. im königlichen Theater Gnyklow's „Ella Rose“ in schwedischer Uebersetzung zum ersten male gegeben. Der Erfolg war äußerst glänzend, namentlich hatte Frau Gebin in der Titelrolle großen Beifall. Wen der Kritik ist das neue Werk des deutschen Dichters ebenfalls sehr gut aufgenommen.

* Zeitungsberichten aus Wien zufolge hat Friedrich Galm sein für das Hoftheater eingerichtetes neuestes dramatisches Werk, „Elektra“ betitelt, zurückgezogen. Wie verlautet, soll die ihm wenig freundliche Richtung der deutschen Kritik in der „Bayerl.-Angelegenheit“ ihn hierzu veranlaßt haben.

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Duerstraße Nr. 8) und Dresden (bei L. Hödner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2)



Einnahmen der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie im Monat August 1856.

| | | | | |
|----------------------|-----------------|---------|--------|-----|
| Für 77,254 Personen | 65,743 | Lhr. 29 | Ngr. 6 | pf. |
| „ 673,105 Mtr. Güter | 81,583 | „ 14 | „ 4 | „ |
| | 147,327 | „ 14 | „ | „ |
| | 997,498 | „ 5 | „ 8 | „ |
| | Summa 1,144,825 | „ 19 | „ 8 | „ |
| | 994,507 | „ 24 | „ 9 | „ |
| | 150,317 | Lhr. 24 | Ngr. 9 | pf. |

Hierzu vom 1. Januar bis ultimo Juli d. J.

Vom 1. Januar bis ultimo August 1855
Mehr-Einnahme bis ultimo August 1856 gegen 1855
vorbehaltlich späterer Feststellung.

Leipzig, am 25. September 1856.

Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie.

O. L. Erdmann, f. d. Vorsitzender.
F. Busse, Bevollmächtigter

[3545]

Billigstes illustriertes Familienblatt.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Quartal der bei Ernst Keil in Leipzig erscheinenden Wochenschrift:

DIE GARTENLAUBE.

Wöchentlich 1 1/2 - 2 Bogen, mit vielen prachtvollen Illustrationen. Vierteljährlich 15 Ngr.

Mithin der Bogen nur circa 7 Silberpfennige.

Die grosse Verbreitung unseres Blattes, welche die aller übrigen deutschen Blätter weit übertrifft, macht eine nochmalige Empfehlung desselben überflüssig. Wir bemerken deshalb nur, dass die Gartenlaube auch im nächsten Quartale ihren Lesern bieten wird:

Gute Novellen und Erzählungen von anerkannten deutschen Autoren (keine Uebersetzungen) - Schilderungen aus dem Volksleben, der Sittengeschichte und der Länder- und Völkerkunde. - Belehrende Erläuterungen zu den Begebenheiten und Persönlichkeiten des Tages, vertreten durch stehende Mitarbeiter in London, Paris, New-York, Berlin, Zürich und Bukarest. - Populär-naturwissenschaftliche Mittheilungen von Rossmassler. - Beiträge zur Kenntniss des menschlichen Körpers und einer vernünftigen Gesundheitslehre über Nahrungsmittel, Gesundheitsregeln etc. von C. Bock, Prof. der Anatomie. - Populär-chemische Briefe für das praktische Leben von Dr. Kirzel. - Physikalische Belehrungen. - Musikalische Briefe von Prof. Lobe. - Literaturbilder aus dem Leben unserer grössten Schriftsteller. - Jagd- und Reiseskizzen. - Biographien mit vortrefflichen Portraits. - Originalberichte aus Amerika. - Notizen aus dem Bereiche der Erfindungen, Literatur, Kunst etc.

Ausserdem sind Veranstaltungen getroffen, dass die wichtigsten Gegenstände und Persönlichkeiten der

Zeitereignisse

durch authentische Abbildungen und Originalberichte unsern Lesern vorgeführt werden. - Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

[3555]

Ernst Keil in Leipzig.

Auflage 45,000.

Auflage 45,000.

Krankenheiler

Jodsoda- und Jodsodaschwefel = Wasser,
Jodsoda- und Jodsodaschwefel = Seife,
Jodsoda = Salz
ist stets vorräthig bei

Samuel Ritter,
Peterstraße in Leipzig.

[3069-74]

Drehbänke

Fertige mit eisernem Spindelstock, Reitstock und Auflage, in verschiedenen Größen, empfiehlt

Fr. Ed. Schneider
in Leipzig, Gaisinstraße Nr. 2. [3594-96]

französischer

Grosses Lager **Gummischuhe** aus den Fabriken der Compagnie Nationale. [3341-48]

Gebrüder Sala,
Peterstrasse Nr. 4, 1. Etage.

Das **Bleistift-Lager** von **Chr. Prinoth & Comp.** aus Nürnberg befindet sich fortwährend auf dem **Markt, 14. Budenreihe.** [3435-40]

Knapp 5 Ellen breite, sehr schöne weiße

Flanelle

zu Unterröcken mit einer Naht, à Elle 1 Lhr. 24 Ngr. u. 2 Lhr. 10 Ngr., Knapp 1/2 breite **Damentuche** à Elle 25 und 28 1/2 Ngr. empfiehlt und verabreicht Proben

Carl Netto,
Peterstraße 23.

[3547]

Oriental. Räucher-Essenz u. Balsam von den lieblichsten aromatischen Blumengerüchen, empfiehlt in Flacons zu 5 Ngr. das **Bereins-Comptoir,** Peterstraße Nr. 31 in der Hausflur.

Mess-Localen in Frankfurt a. O.

In dem Hause Markt-Platz Nr. 1 sind zwei nebeneinander liegende Gewölbe mit oder ohne Wohnungen für die Martin- und folgende Messen zu vermieten. Näheres bei **Louis Rüdiger** in Frankfurt a. O. [3354-56]

Offerte.

Als Reisender für ein größeres Etablissement erbietet sich ein junger Mann von 30 Jahren. Mehrfache ausgedehnte Reisen in Europa und persönliche Bekanntschaften stehen ihm nebst den besten Empfehlungen zur Seite. Auf gefällige Anfragen unter **M. S. Chemnitz** das Nähere. [3405-7]

Als Correspondent oder Buchhalter wünscht ein gut empfohlener junger Mann, der an selbstständiges Arbeiten gewöhnt ist und Sprachkenntnisse besitzt, in circa zwei bis drei Monaten ein Engagement in einem größeren Geschäft. Unter **K. L. poste restante Chemnitz** sofort jede wünschenswerthe weitere Auskunft. [3408-10]

10,000 Thlr. werden sogleich auf erste Hypothek und 5 Procent Zinsen zu leihen gesucht. Näheres wird auf briefliche Mittheilung unter Chiffre **S. V. L. poste restante Dresden** erfolgen. [3509-10]

Hoftheater zu Dresden.

Montag, 29. Sept.: Emilia Galotti. - Dienstag, 30. Sept.: Fra Diavolo. - Mittwoch, 1. Oct.: Narcis. - Donnerstag, 2. Oct.: Così fan tutte! - Freitag, 3. Oct.: Narcis. - Sonnabend, 4. Oct.: Der Tempel und die Jüdin. - Sonntag, 5. Oct.: Narcis.

Reiswurzeln, Grennelle, Reistroh, Scopetten, Teppichbesen, Moebelbesen, und alle darin einschlagende Artikel zu haben bei **H. Jos. Straus jun.** in Frankfurt a. M. [3451-53]

Ein Uhrmachergehülfe

kann sofort in Gendition treten beim Uhrmacher **G. Röpffel** in Rosslau a. d. Elbe. [3512-43]

Der Verkauf des vielfach bewährten concess. **Opodeldoc** von Eduard Bruns ist jetzt en gros und en detail bei

F. W. Sturm,
Ortmannsche Straße Nr. 31. [2983-85]

Sehr billige Taschen-Wörterbücher der englischen, französischen und deutschen Sprache.

Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

Albert (L.), A complete Pocket-Dictionary of the English and German languages. Second stereotype edition. 8. Geheftet 4 Thlr. gebunden 1 Thlr 6 Ngr.

Kaltschmidt (J. H.), Petit Dictionnaire complet français-allemand et allemand-français. Quatrième édition. 8. Geheftet, 20 Ngr., gebunden 25 Ngr.

Beide Taschen-Wörterbücher, können wegen ihrer Vollständigkeit, der zweckmässigen typographischen Ausstattung, des handlichen Formats und endlich wegen ihres sehr billigen Preises ganz besonders empfohlen werden, namentlich auch auf Reisen in England, Frankreich und Deutschland. Sie sind in allen Buchhandlungen vorräthig. [3546]

Ein Pelzwaaren-Geschäft,

in einer der größten Städte Deutschlands, welches seit 20 Jahren besteht, sich des besten Rufes erfreut und sehr gut rentirt, wollen die Erben des verstorbenen Besitzers gegen gleich baare Bezahlung sofort verkaufen. — Näheres bei Herrn Restaurateur **Steinbach**, Leipzig, Gallisches Gäßchen Nr. 7, oder auf portofreie Anfragen unter der Adresse: **Rudolph Kirchner**, Breslau, Neusche Straße. [3505-6]

Das Vertriebs-Haupt-Bureau d. königl. B. K. Feuer-Löschung
befindet sich **Neukirchhof 44** [3523-24]

Metall-Buchstaben zu Firmen etc.

in jeder Schriftart und Größe, echt vergoldet oder lackirt in allen Farben, aus der Fabrik von **P. J. Thouret** in Berlin, empfiehlt zu Fabrik-Preisen **Pietro Del Vecchio** in Leipzig, am Markt Nr. 9. [3529-31]

Für Bücherfabrikanten.
Maschinen zum Paginiren und Druck der Köpfe von
Rechnungsbüchern &c. Neben zur gefälligen Ansicht bei
P. C. Möller, Reudnitzer Straße Nr. 10. [3552-54]

Das Staats-Lexikon von Kottack und Welcker.

Soeben erschien das zweite Heft der dritten, umgearbeiteten, verbesserten und vermehrten Auflage dieses Werks.

Einer besondern Empfehlung beim deutschen Publicum bedarf dieses berühmte Werk nicht mehr: es hat sich bereits eine solche Stellung und einen solchen Namen in der deutschen Literatur erworben, daß ihm bei zeitgemäßer Erneuerung für immer ein ehrenvoller Platz in derselben gesichert bleibt. Als eine „Encyclopädie der sämtlichen Staatswissenschaften für alle Stände“ ist das **Staats-Lexikon** mit Recht ein **unentbehrliches politisches Handbuch für jeden Gebildeten** genannt worden, „eine wahre politische Bibliothek nicht bloß für Staatsgelehrte, sondern auch für alle Geschäftsmänner und gebildeten Bürger“, „ein Werk, wie die Literatur von ganz Europa kein zweites ähnliches aufzuweisen hat“. Die **dritte Auflage** wird wieder von **Welcker** redigirt, unter Mitwirkung der frühern und zahlreicher neuer Mitarbeiter (auf dem Umschlag des zweiten Heftes namentlich angeführt), unter denen sich **die ersten Namen der deutschen Wissenschaft** befinden.

Die **dritte Auflage** des **Staats-Lexikon** erscheint in 10, höchstens 12 Bänden, oder in 100, höchstens 120 Heften zu 8 Ngr., in Druck und Format der zehnten Auflage des **Conversations-Lexikon** sich anschließend. Monatlich erscheinen 2-3, jährlich 30-40 Hefte und die Vollendung des Werks wird sonach binnen drei Jahren erfolgen.

Das erste und zweite Heft sind nebst einer ausführlichen Ankündigung in allen Buchhandlungen zu haben, wo auch Unterzeichnungen angenommen werden.

Leipzig, im September 1856.

F. A. Brockhaus.

Zu verkaufen: 2 geschichtliche Bilder; jedes 4 G. 18 Z. hoch, eine 14 G. 18 Z. lang, das andere 8 G. lang, naturtreu und effectvoll gefertigt, für Panoramabesitzer, oder zur Decoration großer Locale geeignet, Näheres Brühl, Leinwandhalle, 3. Et. bei **W. Barthel**, Tapezierer. [3544]

Eine Weinhandlung in Frankfurt a. M. sucht einen tüchtigen Agenten für Leipzig und Umgegend. Offerten franco unter **M. B.*** im Kronprinz in Halle. [3461-62]

Circus Renz

in der großen Arena auf dem Königsplatz mit brillanter Gasbeleuchtung.
Heute Dienstag den 30. September 1856.

Große Vorstellung.

Das non plus ultra der arabischen Hengste **Emir** und **Negus**, beide zu gleicher Zeit von **E. Renz** vorgeführt, werden zum Schluß einen Balzer tanzen. — **Ab Dallah**, arabischer Schimmelhengst, geritten von **E. Renz**. — **Jussuf**, türkischer Hengst, vorgeführt von **E. Renz**. — Die große ungarische **Ezios-Poff** mit neun Pferden, ausgeführt von Herrn **Carré**.

Anfang 7 Uhr.

Ende nach 9 Uhr.

Ernst Renz, Director.

[3557]

Morgen große Vorstellung.

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Brockhaus**. — Druck und Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

Wallosin,
künstliches Fischbein aus der Fabrik der Herren **Th. Voeckler & Co.** in Meissen, in Stäben verschiedener Länge für Sonn- und Regenschirme wie auch für den Gebrauch zu Kleidern, empfiehlt **Fr. Ed. Schneider**, Hainstraße Nr. 2. [3497-99]

Vom 2. October d. J. an ist unser Comptoir in **Berlin: Dorotheenstraße Nr. 8, 1 Trepp.** in **New-York: Broadway 231,** **Ludwig & Emil Samson** Frankfurt a./Oder. [3557-59]

Corsets [3549-51]
und **Roßhaar-Röcke**
für **Damen**
empfiehlt die Fabrik von **G. Lottner** aus Berlin diese Messe en gros und en detail in einem Lager von nur gut und bequem stehenden Corsets, als: Pariser Corsets ohne Naht, Corsets mit Mechanik, Corsets mit Elasticität, Corsets ohne Achsel, Pareuse-Corsets, elastische Vestbinden, Corsets für starke Damen, vorzüglich gut sitzend, und Kinder-Corsets in allen Größen von 1/2 Jahr bis 14 Jahr, so wie auch eine feine Sorte Steppröcke. Stand: **Thomasgäßchen Nr. 3, 1 Tr. hoch.**

Gesuch.

Ein junger Mann, der französischen Sprache vollkommen mächtig, welcher mit der Fabrication und dem Ein- und Verkauf von Manufactur-Waaren vertraut ist, wünscht in einem größeren Hause des In- oder Auslandes eine seinen Kenntnissen entsprechende Stellung einzunehmen. Gefällige Offerten werden unter **M. H. # 20** posto restante Leipzig erbeten. [3540-41]

Compagnon-Gesuch.

Für ein sehr rentables Geschäft, dessen Fabricate in den Bereich der neueren Erfindungen und zu den täglichen Lebensbedürfnissen gehören, und welches sich in der reichsten Lage der Nähe Dresdens befindet, wird ein Compagnon gesucht, welcher sich mit einem disponiblen Capital von 12 bis 15,000 Thlr. beteiligen kann. Auf frankirte Briefe, unter Adresse: **M. H. posto restante Dresden**, soll weitere Auskunft ertheilt werden. [3507-9]

Mr. Murphy,
der junge irländische Riese,
zwanzig Jahre alt, 8 Fuß groß,
ist hier angekommen, und hat die Ehre sich sehen zu lassen in der dazu erbauten Bude auf dem Königsplatz, Lehmann's Haus vis-à-vis, von früh 11 Uhr bis Abends 10 Uhr. [3532-36]

(Mit einer Beilage.)

Be
ruff
welch
rsch
ruff
trag
ten u
hatte
rova
dem
wollen
welche
gefähr
nen
wenden
oder
dächtn
gegen
mals
jeht n
teresse
mande
genbl
und w
theil
zu jen
und b
dung
an den
Gebet
Wieder
Recht
erfüllt
stellt?
neter
zu erkl
das et
andern
nun d
E
gen an
fers er
des S
bestieg
mit all
beste W
Europ
welche
Europ
unser
die vol
dem W
innern
außen
Ran
welche
zu ver
Was d
nerung
organ
es für
für ma
beut
zuklagen
Waku
Vorsh
Devich
hält,
Fällen
oder W
Was d
seinem
nate.
Bilber
dieser
mächtig

Russland.

Das bereits theilweise nach der Kölnischen Zeitung mitgetheilte neue russische Rundschreiben an die Vertreter Russlands im Auslande, in welchem Russlands neuer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Gortschakow, gegenüber den andern Mächten über die leitenden Grundsätze der russischen Politik sich ausdrückt, lautet vollständig:

Moskau, 2. Sept. 1856. Der zu Paris am 18. (30.) März unterzeichnete Vertrag, welcher einem Kampfe, dessen Verhältnisse sich mehr und mehr ausdehnen drohten und dessen Ausgang kein menschliches Auge voraussehen konnte, ein Ende machte, hatte die Bestimmung, den normalen Zustand der internationalen Beziehungen in Europa wiederherzustellen. Die gegen und verbündeten Mächte hatten die Achtung vor dem Recht und die Unabhängigkeit der Regierungen zum Wahlspruch genommen. Wir wollen hier nicht noch einmal auf eine historische Prüfung der Frage eingehen, bis zu welchem Grade die Haltung Russlands den einen oder den andern dieser Grundsätze gefährdet haben würde. Es liegt nicht in unserer Absicht, eine unfruchtbare Discussion anzuregen. Es ist uns vielmehr darum zu thun, dieselben Grundsätze zur Anwendung zu bringen, welche die Großmächte Europas proclamirten, als sie sich direct oder indirect als unsere Gegner hinstellten, und wir rufen sie um so lieber ins Gedächtnis zurück, als sie niemals aufgehört haben die unsrigen zu sein. Wir begehren gegen keine der europäischen Mächte die Ungerechtigkeit, vorauszusetzen, daß es sich damals nur um eine durch die Verhältnisse gebotene Parole gehandelt habe, und daß jetzt nach beendigtem Kampfe ein Jeder sich berechtigt glaube, ein seinen besondern Interessen und Berechnungen entsprechendes Verfahren einzuschlagen. Wir klagen Niemanden an, sich jener großen Worte als einer Waffe bedient zu haben, die man augenblicklich nöthig hatte, um dem Kriegsschauplatz eine größere Ausdehnung zu geben, und welche man dann in den Staub des Arsenals beiseite werfen konnte. Im Gegentheil, wir ziehen es vor, die Uebersetzung des russischen Wortes, daß alle Mächte, welche sich zu jenen Grundsätzen bekannten, es damit vollkommen redlich und aufrichtig meluten, und daß sie wirklich die Absicht hatten, diese Grundsätze in allen Fällen zur Anwendung zu bringen. Hieron ausgehend, müssen wir voraussetzen, daß alle Mächte, welche an dem letzten Kriege theilgenommen haben, ebenso wie der Kaiser, unser erhabener Gebieter, die Absicht hatten, den allgemeinen Frieden zum sichern Ausgangspunkt der Wiederherstellung von Beziehungen zu machen, welche sich auf die Achtung vor dem Recht und die Unabhängigkeit der Regierungen gründeten. Hat diese Hoffnung sich erfüllt? Sehen wir den Normalzustand der internationalen Beziehungen wiederhergestellt? Ohne auf ein kleinliches Detail in Bezug auf einige Fragen von untergeordneter Bedeutung eingehen zu wollen, sehen wir uns zu unserm Bedauern genöthigt, zu erklären, daß es zwei Mitglieder der europäischen Staatenfamilie gibt, von denen das eine sich noch nicht in seinem Normalzustande befindet, während derselbe in dem andern bedroht ist. Wir sprechen von Griechenland und vom Königreich Neapel. (Folgt nun die bereits in Nr. 228 abgedruckte Stelle.)

Es werden es sich angelegen sein lassen, so oft die beiden oben erwähnten Fragen an dem Orte Ihrer Residenz berührt werden, keinen Zweifel über die Ansicht unsers erhabenen Gebieters zu lassen. Diese Freimüthigkeit ist ein natürlicher Ausfluß des Systems, welches der Kaiser seit dem Tage, wo er den Thron seiner Vorfahren bestieg, angenommen hat. Dieses System ist Ihnen nicht unbekannt. Der Kaiser will mit allen Regierungen in gutem Einverständnis leben. Er. Maj. glaubt, daß der beste Weg hierzu der ist, in keiner derjenigen Fragen, welche mit dem öffentlichen Recht Europas in Verbindung stehen, seine Gedanken zu verhehlen. Das Bündniß derer, welche lange Jahre hindurch mit uns jene Principien aufrechterhalten haben, denen Europa den mehr als 25jährigen Frieden verdankt, besteht nicht mehr. Der Wille unsers erhabenen Gebieters war diesem Ergebnisse fremd. Die Verhältnisse haben uns die volle Freiheit des Handelns wiedergegeben. Der Kaiser ist entschlossen, vor allem dem Wohle seiner Unterthanen seine Sorgfalt zuzuwenden und auf die Entfaltung der innern Hilfsquellen des Landes eine Thätigkeit zu verwenden, die sich nur dann nach außen erstrecken wird, wenn die positiven Interessen Russlands es unbedingt erheischen. Man macht Russland den Vorwurf, sich zu isoliren und angesichts von Thatfachen, welche sich weder mit dem Recht noch mit der Billigkeit vertragen, im Stillschweigen zu verharren. Russland schmolzt. Russland schmolzt nicht. Russland sammelt sich. Was das Stillschweigen betrifft, dessen man uns beschuldigt, so könnten wir in Erinnerung bringen, daß man vor nicht gar langer Zeit eine künstliche Agitation gegen uns organisiert hatte, weil wir unsere Stimme jedesmal hatten vernahmen lassen, wo wir es für nöthig hielten, um das Recht zu unterstützen. Diese Handlungsweise, schäblich für manche Regierungen, und woraus Russland selbst keinen Vortheil zog, ist ausgebeutet worden, um uns eines Strebens nach Gott weiß welcher Universalherrschaft anzuklagen. Wir hätten unser Schweigen durch den Eindruck dieser Erinnerung decken. Allein wir glauben nicht, daß eine solche Haltung einer Macht ziemt, welcher die Verfassung der Welt in Europa angewiesen hat, den Ruhm dabeiselt einnimmt. Diese Devotion, zc., zeigt Ihnen, daß unser erhabener Gebieter sich nicht schweigend verhält, wenn er glaubt seine Meinung auszusprechen zu müssen. Es wird das in allen Fällen stattfinden, wo die Stimme Russlands der Sache des Rechts nützlich sein kann, oder wo es die Würde des Kaisers erheischt, daß seine Meinung nicht unbekannt bleibe. Was die Anwendung unserer materiellen Kräfte betrifft, so behält der Kaiser dieselbe seinem freien Ermessen vor. Die Politik unsers erhabenen Gebieters ist eine nationale. Sie ist keineswegs egoistisch, und wenn Se. Kaiserl. Maj. die Interessen seiner Völker in erste Linie stellt, so gibt er damit nicht zu, daß selbst die Wahrnehmung dieser Interessen eine Verletzung des Rechts Anderer entschuldigen könne. Sie sind er-mächtigt zc. Gezeichnet: Gortschakow.

Personalmeldungen.

Ordensverleihungen. Königreich Sachsen. Verdienstorden, Kleinkreuz: der Oberrechner bei dem Hauptsteueramt Leipzig Christian Wilhelm Schulze. Beamte. Königreich Sachsen. Dem Director des Landgerichts Borna, August Adolf Wilhelm Klinger, ist die Stelle des Kreisamtmanns beim Kreisamte Leipzig übertragen worden.

Handel und Industrie.

Leipzig, 27. Sept. Die Vorzeichen der Messe, das Eintreffen von zahlreichen Einkäufern aus den Donaufürstenthümern, kamen dickeomal schon vor 14 Tagen und zwar in einer Bedeutung wie noch niemals. Aus Bukarest sind allein gegen 100, aus Jassy, Fokschantz, über 40 und aus Konstantinopel 4 Einkäufer hier, welche alle nicht unbedeutende Einkäufe gemacht haben, obgleich die Vermehrung der Personen nicht immer einen vermehrten Absatz bedingt. Außer einigen Warschauern werden andere Russen und Polen in größerer Anzahl noch erwartet, und es würde, da es an Einkäufern im Allgemeinen nicht fehlt, durchweg eine große Messe in Aussicht stehen,

wenn ein besserer Gang der Geschäfte in Amerika eine größere Theilnahme von dort her gestattete, und wären die Lager in manchen Artikeln stärker als sie wirklich sind. Das Geschäft begann seit Anfang dieser Woche mit großer Lebhaftigkeit, und es ist dasselbe seitdem durch nichts weiter als vielleicht Mangel in der Auswahl einzelner Artikel unterbrochen worden. In Leder haben wir eine so lebhafte und schnell vorübergegangene Messe gehabt wie lange nicht. Die fertige Waare stieg meist unter der Hand, und der Absatz würde ein viel größerer gewesen sein, hätte es nicht an Vorräthen gefehlt. Der gute Verkauf der fertigen Leder führte denn auch gleich zu Anfang einen lebhaften Handel in rohem Leder herbei, und wenigleich wir uns heute noch nicht über das Specielle des Geschäfts verbreiten können, so steht doch soviel fest, daß man wie für Soblenleder auch für andere Sorten bedeutend höhere Preise bewilligt hat und die Lager in gangbaren Sorten sämmtlich geräumt worden sind. Die gleichzeitig begonnene Tuchmesse ist in ihrer Lebendigkeit gegen die der Ledermesse wenig zurückgeblieben; denn waren auch hier die Vorräthe größer, so zeigte sich doch unter den vielen anwesenden Einkäufern aus den Zollvereinsstaaten durchweg viel Bedarf, und es haben die bloßjetzt den Hauptmarkt bildenden kleinen Einkäufer für ordinäre Tuche 1-2 Tlhr. pr. Stück und für feinere wie für Buckskins und dergleichen Stoffe 3-6 Ngr. pr. Elle mehr als vorige Messe bezahlt. Weniger begehrt und mitunter auch zu gedrückten Preisen bezahlt sind Dreiviertel-Tuche für den Export, weil eine namhafte Vertretung von Amerika fehlt. Sächsishe Manufacturwaaren, besonders solche, wozu Streichgarn verwendet wird, gehen außerordentlich gut, und Neuheiten davon vergriffen sich schon in den ersten Tagen. Seidenwaaren aller Art finden zu höhern Preisen nach den Donaufürstenthümern viel Käufer, und auch die Verkäufer von englischen Manufacturwaaren sind viel beschäftigt. Im Allgemeinen ist soviel gewiß, daß die Messe bloßjetzt, wenn auch Alles theurer ist, doch ein sehr erfreuliches Colorit angenommen hat.

Das berliner Correspondenz-Bureau schreibt: „In dem Augenblick, wo die Börse mit dem Geldmangel ringt, den sie zu einem guten Theil der Ueberfüllung mit Speculationspapieren zuzuschreiben hat, beginnt eine Agitation für ein neues Unternehmen, um denselben die Aufmerksamkeit der Speculanten und Capitalisten zuzuwenden. Es ist dies das Institut der Magdeburger Handelscompagnie, welche außer den üblichen Bankgeschäften auch Geschäfte nach Art der hiesigen Baarencreditanstalt übernehmen wird. Der Betriebsfonds des Geschäfts ist auf 5 Mill. Tlhr. bestimmt und die Einzahlung desselben wird unter den nachfolgenden Bedingungen bewirkt. Zu dem Ende fertigt die Firma 10,000 Theilsscheine von je 100 Tlhr., also zusammen über eine Mill. Tlhr. auf den Namen der Gesellschafter und zwar zu gleichen Theilen für jeden Einzelnen aus, bei deren Aushändigung 10 Proc. des Betrags eingezahlt und auf dem Theilsschein quittirt werden. Diese Theilsscheine können von den Gründern des Geschäfts an Andere cedirt werden, ohne daß dies der Genehmigung der Firma bedarf und ohne daß der bisherige Besitzer irgendeine Verbindlichkeit aus denselben behält. Der neue Besitzer tritt in alle Rechte eines stillen Gesellschafters ein und bedarf es der Einzeichnung seines Namens in die Handlungsbücher nur, wenn derselbe sein ihm nach dem später erwähnten Bedingungen zustehendes Stimmrecht ausüben oder bei Emissionen weiterer Theilsscheine solche al pari beanspruchen will. In diesem Fall wird die Eintragung in die Bücher von der Firma auf dem Theilsschein selbst attestirt. Sobald das Geschäft außer der bei der ersten Emission von 1 Mill. Tlhr. erhaltenen baaren Einzahlung von 100,000 Tlhr. zu seiner weiteren Ausdehnung mehr Geldmittel gebraucht, so wird auf den Antrag der Geschäftsinhaber von dem Verwaltungsrath eine weitere Emission von mindestens 1 Mill. Tlhr. neuer Theilsscheine beschloffen, und so fort, bis die bestimmten 5 Mill. Tlhr. emittirt sind. Erst nach Ausgabe sämmtlicher Theilsscheine auf die 5 Mill. Tlhr. kann ein höherer Einkauf als der mit 10 Proc. ursprünglich geleistete gefordert werden, und zwar dann nach dem von der Generalversammlung zu fassenden Beschluß und immer zu 10 Proc. auf sämmtliche Theilsscheine. Zwischen jeder Ausschreibung von 10 Proc. muß mindestens ein Zeitraum von sechs Monaten liegen. Bei der Emission von Theilsscheinen haben die Geschäftsinhaber und die Mitglieder des Verwaltungsraths das Recht, bei der zweiten Million Taler auf jeden Theilsschein, den sie besitzen, einen — bei der dritten Million auf je zwei Theilsscheine einen — bei der vierten Million auf je drei Theilsscheine einen — und bei der fünften Million auf je vier Theilsscheine einen neuen al pari zu beanspruchen, die übrigen Inhaber von Theilsscheinen empfangen nur auf die doppelte Anzahl der in ihrem Besitz befindlichen Theilsscheine immer einen neuen. Der Rest und die von den Berechtigten in der von der Firma bekannt zu machenden Frist nicht abgenommenen Theilsscheine werden zum Nutzen des Geschäfts nach dem Tageskurs verkauft.

Der am 13. Oct. zu eröffnenden Bankfilial-Comptenankalt in Reichenberg werden vier Directoren vorkommen, welche die Geschäfte unter Oberleitung der Bankdirection und unter Mitwirkung von acht in Reichenberg befindlichen Genossen besorgen. Die Ernennung sowohl der ersten Directoren als der ersten Genossen erfolgt über Vorschlag der wienener Handels- und Gewerbekammer, welche acht Candidaten für die Director- und 16 für die Genossenstellen zu bezeichnen hat, von der Bankdirection mit Zustimmung des Finanzministeriums. Das Amt der Directoren und Genossen dauert durch drei Jahre.

Das Directorium der Braunschweigischen Bank hat in einer am 23. Sept. stattgehabten Sitzung die Erhöhung des Discontos für Wechsel bis auf 6 Proc. beschloffen. Der Zinsfuß für Lombard (ebensfalls 6 Proc.) bleibt unverändert.

Die Düsseldorf-Bankcomandite hat der Handelskammer zu Duisburg angezeigt, daß der Zinsfuß für Discontowechsel auf 6 Proc. erhöht worden ist, und daß der Lombardzinsfuß auf 6 Proc. bestehen bleibt.

Die Reichenberg-Pardubitzer Eisenbahn ist in der Station Pardubitz-Josephstadt bereits in Angriff genommen, und man arbeitet mit aller Emsigkeit an einem Werke, das in so fabelhaft kurzer Zeit (Ende October 1858) vollendet dastehen soll.

In dem Augenblick, wo man in Deutschland an die Verwirklichung eines seit lange gehegten Wunsches nach dem Erlaß eines Handelsgesetzbuchs geht, und wo andererseits die Auswanderung nach Brasilien immer mehr zunimmt, darf man eine soeben erschienene Schrift: „Das brasilianische Handelsrecht. Nach dem Codigo commercial do Imperio do Brasil“ lebhaft begrüßen. Das Buch, in seinem ersten Theil vorliegend, ist in der Decker'schen Hofbuchdruckerei in Berlin erschienen und von dem dortigen Stadtgerichtsrath Vorchardt und dem Auditor Hermann Stolz übersetzt und mit Anmerkungen begleitet.

Dem gesammten gewerblichen und kaufmännischen Publicum wird die Anzeige von Interesse sein, daß soeben in der Decker'schen Hofbuchdruckerei in Berlin der von Dr. G. v. Bleibau und Dr. Schubarth erhaltene „Amtliche Bericht über die allgemeine Pariser Ausstellung im Jahre 1855“ erschienen ist, der über 832 Seiten die genaueste Auskunft ertheilt. Hingugefügt ist ein Grundriß des Ausstellungs-palastes und ein Situationsplan.

entirt, rateur ner, 05-8]

ng 3-24]

von io .

er Fabrik rren wissen, Regen-mpficht

97-99]

raße ppe, dwan 11,

SON 18557-99]

49-51]

cke

lin

ager von er Cor- mit Cla- elastische llich gut 1/2 Jahr pröde. Er. hoch.

kommen kin- und wünscht des eine annehmen. in pposto 0-41]

th.

riate in täglchen reitend- in Com- m Carl-

posto wetten. 18507-8]

y, diese, ob,

zu lassen y, Leb- Abends 32-36]

ge.)

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in **Leipzig** (Duerstraße, Nr. 8) und **Dresden** (bei E. Götner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.)

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Berichte ist das öffentliche Aufgebot folgender Preussischer Staatsschuldscheine der, dem Gutsauszügler Johann Gottlob Hennig in Braunschweig bei Nieße angeblich abhanden gekommenen
Lit. F. Nr. 44,316. 44,318. 44,320. 44,322. 44,323. 44,362 und 214,995 jeder über 100 Thlr.;
beantragt worden.

Es werden daher auf Antrag der Provoquanten alle diejenigen, welche an diese Staatsschuldscheine als Eigentümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber oder als deren Erben Ansprüche zu haben vermehren, hierdurch aufgefordert, dieselben dem unterzeichneten Berichte und zwar spätestens in dem hierzu

auf den 21. Januar 1857, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königl. Stadtgerichts-Rathe Herrn Hermann im Stadtgerichts-Gebäude, Jüdenstraße Nr. 59, Zimmer Nr. 21, anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit allen ihren Ansprüchen an diesen Staatsschuldscheinen werden ausgeschlossen, dieselben für amortisirt erklärt und an deren Stelle neue werden ausgefertigt werden.

Audwärtigen werden die Herren Rechts-Anwälte Goldschmidt, Goldbeck, Gaertel als Sachwalter in Vorschlag gebracht.

Berlin, den 19. Februar 1856.

Königl. Stadtgericht, Abtheilung für Civilsachen,
Deputation für Credit etc. und Nachlasssachen.

[1161-63]

Im Verlage von **Friedrich Vieweg und Sohn** in Braunschweig ist erschienen:

Der Zeitmessknecht oder der Zeitmessknecht als Normaluhr.

Ein Brieftascheninstrument und Tabellenwerk

zur leichten und bequemen Messung der Zeit und Stellung der Uhren nach der Sonne, sowie zur vereinfachten Ausführung mannigfaltiger bürgerlicher, technischer und wissenschaftlicher Messungs- und Rechnungs-Arbeiten. Für Forst- und Landwirthe, Pfarrer, Lehrer, Behörden, Techniker und Geschäftsleute aller Art, namentlich auf dem Lande und in Provinzialstädten. Zugleich als selbstständiges Supplement zu dem grösseren und allgemeineren Messknechtswerke:

„der Messknecht und sein Praktikum“,

bearbeitet von

Max. Rob. Pressler,

Professor der mathematischen Wissenschaften an der königl. sächsischen Akademie für Forst- und Landwirthe zu Thuraud.

In zwei selbständigen Theilen:

Erster Theil: **Für Süd- (und Mittel-) Deutschland,**

Zweiter Theil: **Für Nord- (und Mittel-) Deutschland**
und alle Länder von gleicher Breitenlage.

Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten, einem justirten Messknechts-Instrumente und zwei Schattenstiften.

8. In engl. Leinen gebunden. Preis eines Theils: 1 Thlr. 4 Ggr.

Professor Presslers Zeitmessknecht dient als eine für alle Orte Deutschlands brauchbare Taschen-Sonnenuhr, mit deren Hilfe ein Jeder, selbst der schlechte Landmann, leicht die bürgerliche Zeit bis auf die halbe Minute genau messen kann. Wie wichtig es für diejenigen ist, welche entfernt von grösseren Städten leben und denen absolut richtige Normal-Uhren abgehen, ein wohlfeiles und ausreichend sicheres Mittel zu erwerben, ihre Uhren—Thurm-, Haus und Taschen-Uhren—in richtiger Stellung und Uebereinstimmung mit den Uhren der Bahnhöfe, Postanstalten etc. zu erhalten, bedarf in unserer Zeit keiner weiteren Ausführung.

Zugleich bietet dieses Werk ein populäres und ungemein handliches Universal-Instrument mathematischer Praxis zur vereinfachten Ausübung aller wichtigen Messungs- und Rechnungsarbeiten und empfiehlt sich somit als ein vielfach gewünschtes und nützlich Supplement zum Messknechts-Hauptwerke (der Messknecht und sein Praktikum etc.), allen Freunden desselben, und als ein selbständiges Werk in allen Gebieten der Praxis, sowie zur Belebung und Befruchtung des mathematischen Unterrichts in Schulen.

Das zu dem Werke gehörige „Messknechts-Zeughäuschen“ ist zum Preise von 12 Ggr. durch jede Buchhandlung zu beziehen. [3434]

Dem geehrten Handelsstand

empfehlen wir das Intelligenzblatt unserer viel verbreiteten Allgem. Wochenzeitung, besonders für Luxus- Toiletten-, cosmetische und hygienische (Schönheits- und gesundheitsfördernde) Artikel, von denen Abzug in den weitesten Kreisen gewünscht wird.

Insertionsgebühren für die Zeile bei 3500 Exempl. Abzug nur 1 1/2 Ngr.

[3548]

Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig, Zeiger Straße 17.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Den erhöhten Anforderungen, die in der jetzigen Zeit an die grössern politischen Blätter Deutschlands gestellt werden, sucht die Deutsche Allgemeine Zeitung in jeder Weise zu entsprechen. Sie hat zahlreiche und zuverlässige eigene **Correspondenten** an allen Hauptpunkten Europas. Ihre **Zeitartikel** suchen den Leser über die politischen Angelegenheiten zu unterrichten und zugleich die Aufgabe der unabhängigen patriotischen Presse nach Kräften zu erfüllen. Den **sächsischen Angelegenheiten** wird in Leitartikeln und Correspondenzen große Aufmerksamkeit gewidmet. Wichtige Nachrichten, auch die Börsencurse von London, Paris, Wien, Berlin etc., erhält die Zeitung durch **telegraphische Depeschen**. Die Interessen des **Handels** und der **Industrie** finden sorgfältige Beachtung. Ein **Feuilleton** gibt zahlreiche Originalmittheilungen und kurze Notizen über Theater, Kunst, Literatur u. s. w.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung erscheint, mit Ausnahme des Montags, **täglich** in einem ganzen Bogen. Das **vierteljährliche Abonnement** beträgt 1 Thlr. 15 Ngr. **Insertate** finden durch die Zeitung die weiteste Verbreitung und werden mit 2 Ngr. für den Raum einer Zeile berechnet.

Bestellungen auf das mit dem 1. October beginnende neue **Abonnement** werden von allen Postämtern des In- und Auslandes, in Leipzig von der Expedition der Zeitung angenommen und **balddigst** erbeten.

Leipzig, im September 1856.

[3142]

F. A. Brockhaus.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Das Buch der Loaste.

Eine Sammlung von 325 Loasten (Gesundheiten), Tischreden in Versen und in Prosa, Trinksprüche und Tischliedern, wie auch Antworten auf ausgebrachte Gesundheiten etc. Zum Gebrauche bei feierlichen und fröhlichen Gelegenheiten und zur Erhöhung der Tafelfreuden.

Original-Dichtungen von **Fr. v. Sydow.**

4te verbesserte und vermehrte Auflage. 16. Geb. 1855.

Preis 15 Sgr. [3214]

Verlag von **F. W. Copel** in **Sondershausen.**

Bei **Dergen & Schloepke** in **Schwerin** erscheint soeben:

Aphorismen

über die bildenden Künste,

durch Beispiele erläutert von

H. Suhlandt, Professor und Hofmaler.

2. Ausgabe. Br. 15 Sgr. [3446]

Bei **J. Bensheimer** in **Mannheim** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kaufmann, Dr. Veit, die Traubenkue
in **Dürkheim an der Haardt** —
27 Nr. [3449]

Das Thee-Lager

[3256-58]

Carl Fr. Fleischer
in **Leipzig**

27 Grimmaische Straße

empfeht sich in nachstehenden in Pundpaketen verpackten Sorten **ächten Sinesischen Thee's**, als:

Caravanes . . . 60 Ngr. | Souchong . . . 30 Ngr.

Peckoe Prima . . . 50 Ngr. | Hyson . . . 40 Ngr.

Peckoe Congo . . . 45 Ngr. | Gunpowder . . . 40 Ngr.

J. A. Henckels

aus **Solingen** und
Berlin



empfeht sein Lager

feiner **Stahlwaaren**
Neumarkt 6/15,
1ste Etage. [3418-21]

Nähmaschinen- Empfehlung.

Nähmaschinen für **Luche** zu 90 und 110 Thlr., für **Weißzeuge** zu 60 und 65 Thlr., für **Gutfabrikanten** zu 110 und 120 Thlr. und zum **Säcknähen** für 120 Thlr. werden in kurzer Zeit geliefert von

Wilhelm Brunk

[3429-31]

in **Chemnitz.**

Nathan Marcus Oppenheim,

Juwelier aus **Frankfurt a. M.,**
Brühl, grüner Kamm, Nr. 62.
Ein- und Verkauf von **Juwelen, Per-**
len, colorirten Steinen, Antiquitäten
zu den **höchsten Preisen.** [3514-211]

E
hält
e
unter
in all
M
V
at. f.
Waf
M
Cr
Sch
Deff
Pri
Re
Se
Zeit
Theo
eine
Berat
frien
so sch
darleg
namen
wie th

Friedr. August Prüfer in Leipzig,

Grimmaische Straße Nr. 26,

hält zu bevorstehender Messe sein vollständig assortirtes Lager

englischer und deutscher Kurz-Waaren und Werkzeuge

unter Zusicherung der reellsten Bedienung hiermit bestens empfohlen.

[3500-2]



Eiserne, feuerfeste Geld-, Bücher- und Documenten-Schränke,

welche sich bei dem **grossen Brande in Schleiz** aufs **vollständigste** bewährt und vielfachen gewaltsamen **Angriffen Widerstand geleistet haben**, sind auch während dieser Messe zu beziehen **Hôtel de Pologne.**



Sommermeier & Comp.
aus **Magdeburg.**

[3375-82]



Aechten Chinesischen Thee,

in allen grünen und schwarzen, mittel und feinen Qualitäten, empfehlen sowohl im Ganzen als in Stantlosbosen a 1/2 Pfund

[3414-17]

Kretschmann & Gretschel, Katharinenstraße Nr. 18.

Werkzeugmaschinen, Pressen, Gasapparate

u. f. w. empfiehlt die Fabrik von

[3401-4]

Aug. Kluge in **Altenburg.**

Während der Messe **Wittmann's Hof** beim Mechaniker **Meyer** mit **Drehbänken, Cluppen, Bohrermaschinen** etc.

Meyerstein Aronheim & Co. aus **Berlin,**

zur Messe, **Brühl 23, 1 Treppe hoch,**

[3314-21]

empfehlen ihr Lager von **Roßhaarstoffen** eigener Fabrik, als:

Crinolines u. f. w. sowie **ächt amerikanisches Ledertuch.**

fr. Ed. Schneider,

sonst

[3495-88]

Joh. Benj. Böttcher,

Hainstraße Nr. 2/340 in Leipzig,

empfehle sein vollständig sortirtes Lager von Englischen, Französischen, Iserlochner, Schlinger, Nürnbergger und andern kurzen Waaren zu den billigsten Preisen als:

Alle Arten Bronze-Verschläge, Kapitälchen, Kofetten, Schlüsselgehäuser, Meublen u. Gardinen-Verzierungen, Glanzzüge, Wandhaken, Schraubhaken, und Ringe, Knopfnagel, Bildnagel, Polsterung, Tisch- u. Bettrollen, Reizeuge, Zirkel, messingene Leisten, Tisch-, Feder-, Taschen- u. Kaffirmesser, Scheren, Lichtputzer, Kompositions-Löffel, Leuchter, Einsatzgewichte, Mörser, Schlittenschellen, Schnallen, Geschirrfassetten u. dergleichen, sowie engl. Feilen, Hobelisen, und alle Arten Werkzeuge für Holz- u. Metall-Arbeiter. Alle Sorten Haus-, Stuben-, Kegel- u. Vorlegeschlüssel, Bänder, Schubriegel und viele zum Bauwesen erforderliche Gegenstände. — Steyrische Futterklingen, Senfen, Sichel, Feilen und Schuhmacher-Erter. Wiener Dimmstein, Kalk in Flaschen, Instrumentenkapseln, Stegliste, Klaviersaiten u. verschiedene Gegenstände für Instrumentbauer, Stiefelisen, Stifte, Schrauben, alle Arten Dornnagel und jede Größe von Schraubstöcken, Amböse, Sperrhörner, Waagebalken und Passauer Schmelztiegel. Alle Sorten engl. Stahl, Argentan, Blech und Draht von Herren **Geitner & Comp.** in **Schneeberg** und das Commissions-Lager der Sächsischen Messinghandlung in **Niederauerbach.**

Mathematische Werke.

Lehrbuch der mathematischen Analysis. Erster Theil: Die Entwicklungsmethoden der gemeinen mathematischen Analysis. Von Dr. F. W. Barfuß. 1 Thlr. 22 1/2 Sgr.

Desselben Werkes **Zweiter Theil:** Lehrbuch der Differential-Rechnung. 2 Thlr. 15 Sgr.
Primzahlen-Tafel von 1 bis 40,000 in ihren Factoren. Von Frz. Schaller 22 1/2 Sgr.

Reisskunst und Perspective für Künstler und Gewerke. Von C. F. C. Steiner. Zweite Auflage, von W. Hertel. **Erster Theil:** Elemente der Reisskunst. Gr. 8. Nebst 1 Atlas. 3 Thlr. — **Zweiter Theil:** Theorie der Perspective als Zeichnenkunst. Gr. 8. Nebst 1 Atlas. 3 Thlr. 15 Sgr.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

[3143]

Sieben erschien bei **F. W. Brockhaus** in Leipzig und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Abendmahl.

Sein Wesen und seine Geschichte in der alten Kirche.

Von **Dr. Leopold Immanuel Rückert,**
Professor in Jena.

8. Geh. 2 Thlr. 20 Ngr.

Die Lehre vom Abendmahl ist von jeher in der Theologie der Gegenstand vielfachen Meinungsstreites gewesen. Seit dreißig Jahren indeß ist kein Buch über das Abendmahl aus dem immer mehr sich vorragenden Kreise der freien Theologie hervorgegangen, während inzwischen jedoch das Abendmahl vom neuen der Jankapsel geworden, der die eine evangelische Kirche in bedauerlicher Weise zerspalte. Der in der theologischen Literatur rühmlichst bekannte Verfasser hat sich daher gedrungen gefühlt, vom Standpunkte der zwar wesentlich christlichen, aber ebensov wenig freien wissenschaftlichen Theologie in dem vorliegenden Buche den rechten Begriff vom Abendmahl zu gewinnen und so scharf als möglich zu bestimmen. Das Werk, welches in seinem ersten Abschnitt das Wesen des Abendmahls darlegt, in seinem zweiten aber die Vorstellung vom Abendmahl in der alten Kirche behandelt, wird sicherlich, namentlich in seinem dogmatischen Theile, von allen Denen, die an den kirchlichen Bewegungen der Gegenwart irgendwie theilnehmen, als eine Erscheinung von höchstem Interesse begrüßt werden.

[3546]

Für Exporteure und Engros-Käufer

empfehlen

[3333-49]

Corsets ohne Naht,

vorzüglich in Façon und Qualität, in reellster Waare und zu den billigsten Preisen

D. Rosenthal & Co.,

Fabrikanten aus **Göppingen.**

Lager: **Brühl 82** in der

Grünen Tanne, 1. Etage.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Das Abonnement für die Messe beträgt: 20 Ngr., wofür die Zeitung den Abonnenten ohne weitere Entschädigung zugebracht wird.

Inserate und Ankündigungen aller Art werden bis Mittag für das um 3 Uhr auszugebende Stück angenommen. Die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung.

Querstrasse Nr. 8.



Königsseife

Friedrich Jung & Comp. in Leipzig.

Eine gute und von allen ähnden Bestandtheilen freie Seife ist jetzt Bedürfnis für alle Stände und doch findet man trotz so vielfach ausgebotener Seifen aller Namen selten eine solche. Unsere Königsseife, seit länger als 15 Jahren in allen Ländern Europas bekannt und eingeführt, hat trotz so vieler Nachahmungen ihren guten Ruf behauptet und erhalten, so daß sie als die reinste Toiletteseife mit Recht empfohlen werden kann und auf keiner Toilette fehlen sollte, da sie die Haut weich und schön bis ins späteste Alter erhält. Beim Ankaufe bitten unsere Firma zu beachten, um sich nicht durch Fälschate getäuscht zu sehen. Zu finden in allen renommirten Parfümeriehandlungen und bei allen Coiffeurs. [2996-3005]

Zur gegenwärtigen Messe wird bestens empfohlen, die

Aechte Eau de Cologne

von Joh. Anton Farina in Coeln.

Preis per Duzend Prima double 5 Thlr. Prima 4 Thlr.

Verkauf im Ganzen und Einzelnen

Leipzig bei Carl Fr. Fleischer, 27 Grimmaische Straße. [3279-61]



Robert Gerth u. C.,

Fabrik besonders feiner Uhren

aus **Chaux-de-fonds** (Reichstraße Nr. 36). [3470-71]

COLONIA.

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Zum Abschluß von Versicherungen auch für die Dauer der Messen gegen feste billige Prämien empfiehlt sich

Die General-Agentur der Colonia

Julius Meissner.

Universitätsstraße Nr. 4. [3323-29]

Deutsches Museum.

Zeitschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben.

Herausgegeben von **Robert Prug.**

Jahrgang 1856. Monat September.

Nr. 36. Das Ancien régime und die Revolution. Von Heinrich Bernhard Dyppeheim. — Zur Geschichte der neuesten Theologie. Von Karl Rosenkranz. II. — Literatur und Kunst. Biographie. (Schneidewind, „Prinz Wilhelm von Preußen in den Kriegen seiner Zeit.“) — Kulturgeschichte. (Seifert, „Alteutscher Studentenpiegel.“) — Correspondenz. (Aus Frankfurt a. M. — Aus Berlin.) — Notizen. — Anzeigen.

Nr. 37. Die Originalität des Dramatikers. Von Rudolf Gottschall. — Ueber Max Duncker's „Geschichte des Alterthums“. Dritter Band: „Die Geschichte der Griechen“. — Gedichte: I. Ein Herz ist immer ein Gewinn. Von Erwin Schlieben. II. Griechisches Märchen. Von Gottlob Schneider. III. Dichterlehre. Von Robert Prug. — Literatur und Kunst. Jugendschriften. („Holländische Kinderlieder von Hieronymus von Alphen. Dr. Karl Abel“; Grube, „Biographische Miniaturbilder“; „Illustrirte geographische Bilder aus Preußen“. Herausgegeben von Körner, I. Bd.; Franklin von Esfurt, „Rechtshelbuch.“) — Sagenforschung. (Koch, „Schweizerfagen aus dem Aargau.“) — Geschichte. (Zehmen, „Die Beste Koburg.“) — Correspondenz. (Aus Straßburg. — Aus Siebenbürgen.) — Notizen. — Anzeigen.

Nr. 38. I. Drei Gedichte eines Deutschen. I. Schleswig-Holstein. 1851. 2. Ideologie. 3. Umgekehrt. II. Zwei Gedichte. Von Michel Verend. III. Frühling im Sommer. Von Emil Kuh. — Die Literaturgeschichte in ihrer Entwicklung als Wissenschaft. Von Robert Prug. I. — Literatur und Kunst. Naturwissenschaften. (Wenke, „Physiologische Vorträge. Für Freunde der Naturwissenschaften.“) — Correspondenz. (Aus Baden.) — Notizen. — Anzeigen.

Nr. 39. Die Literaturgeschichte in ihrer Entwicklung als Wissenschaft. Von Robert Prug. II. — Literatur und Kunst. Neue Lyriker. (Wolbermann, „Gedichte“; Duncker, „Lieder ohne Weisen“; Kraus, „Dichtungen“; Stidelbrunn, „Gedichte“; Schulmann, „Lalmudische Klänge“; Brandstätter, „Gedania. Poetisches Album von Danzig und seinen Umgebungen.“) — Correspondenz. (Aus Breslau. — Aus der Schweiz.) — Notizen. — Anzeigen.

Das Deutsche Museum erscheint in wöchentlichen Nummern von 2-3 Bogen zu dem Preise von 12 Thirn. jährlich, 6 Thirn. halbjährlich, 3 Thirn. vierteljährlich. Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslands nehmen Bestellungen an. Inserate werden mit 2 1/2 Ngr. für den Raum einer Zeile berechnet. [3548]

Leipzig, im September 1856.

F. A. Brockhaus.

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Brockhaus. — Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Tageskalender.

Abfahrt und Ankunft der Dampfwagen in Leipzig.

- Nach Berlin** u. u. von dort hierher. A. über Götzen: Abf. 1) Abf. 5 u. Personen. Später Schenck; 2) Abf. 3 1/2 u.; 3) Abf. 6 u. (m. Nachlager in Wittenberg); 4) Abf. 10 u. Schenck. — Anf. a) Abf. 4 u. 15 u. Schenck; b) Abf. 12 u. 15 u. (vom Nachlager in Wittenberg); c) 2 u. 20 u.; d) Abf. 11 u. 45 u. Schenck. (Magdeb. Bahn.) B. über Wittenberg: Abf. 1) Abf. 5 u. Güter. u. P. Jug. Später Schenck; 2) Abf. 8 u. 45 u. 3) Abf. 2 u. 45 u. — Anf. a) Abf. 1 u.; b) Abf. 5 u. 45 u.; c) Abf. 8 u., Personen. u. Güter. Jug. (Leipz.-Dresdn. Bahn.)
- Nach Dresden**, incl. u. Chemnitz, re. u. v. Fort hierher: Abf. 1) Abf. 6 u. (m. Nachl. in Prag); 2) Abf. 8 1/2 u. Courtezug (m. Nachlager in Götzen); 3) Abf. 2 1/2 u.; 4) Abf. 5 1/2 u.; 5) Abf. 10 1/2 u. Courtezug. — Anf. a) Abf. 6 1/2 u. Courtezug; b) Abf. 10 u.; c) Abf. 1 u.; d) Abf. 5 1/2 u. Courtezug; e) Abf. 9 1/2 u. (Dresdn. Bahn.) Am Schluß am Abf. 1 u. 2, von Biesfa aus, Dampfboote: a) Abf. 8 u.; b) Abf. 11 1/2 u.
- Nach Frankfurt a. M.** u. von dort hierher. A. über Götzen: Abf. 1) Abf. 7 u. 50 u.; 2) Abf. 1 u. 25 u. 10 u. 30 u. (m. Nachlager in Götzen); 3) Abf. 10 u. 35 u. Schenck. (mit 20jähriger Beförderung nach Mainz); außerdem auch noch, bei Götzen: Abf. 4 u. 45 u. Anf. a) incl., jedoch nur bei Erfurt: Abf. 6 u. 20 u. — Anf. a) Abf. 6 u. 20 u. Schenck. — Anf. a) Abf. 6 u. 20 u. (nach 7 u. 20 u. Nachlager in Wittenberg); c) Abf. 9 u. hierüber auch noch Nachl. 1 u. incl., jedoch nur von Erfurt aus: Abf. 7 u. 50 u. (Thüringer Bahn.) B. über Götzen: Abf. 1) Abf. 7 u.; 2) Abf. 12 u. (mit Nachlager u. 10 u. 35 u. in Götzen); 3) Abf. 10 u. Schenck. — Anf. a) Abf. 7 u. 30 u. (m. Nachlager in Götzen); b) Abf. 5 u. 45 u. (nach 7 u. 20 u. Nachlager in Götzen); c) Abf. 9 u. (Magdeburger Bahnhof). C. über Götzen: Abf. 1) Abf. 5 u. (Götzen); 2) Abf. 7 u. 30 u. (mit Nachlager von 10 u. 25 u. in Wittenberg); 3) Abf. 2 u. 30 u. (mit Nachlager von 8 u. 10 u. in Götzen, zugleich nach Paris befördert); 4) Abf. 5 u. 30 u. — Anf. a) Abf. 6 u. 1 u. b) Abf. 4 u. 30 u. (nach Wittenberg von 10 u. 30 u. in Wittenberg, Neumarkt u. Götzen, zugleich auch Paris befördert); c) Abf. 9 u. 15 u. (Sächs.-Bayer. Bahn.)
- Nach Hof** u. u. von dort hierher. Abf. 1) Abf. 5 u. (Sächs.); 2) Abf. 7 u. 30 u.; 3) Abf. 11 u. 30 u.; 4) Abf. 2 u. 30 u.; 5) Abf. 6 u. 30 u. — Anf. a) Abf. 8 u.; b) Abf. 12 u. 30 u.; c) Abf. 4 u. 30 u.; d) Abf. 9 u. 15 u. (Sächs.-Bayer. Bahn.)
- Nach Magdeburg** re. u. von dort hierher: Abf. 1) Abf. 7 u. Schenck. (mit 20jähriger Beförderung nach Paris über Köln); 2) Abf. 7 1/2 u.; 3) Abf. 12 u. (m. Nachlager in Wittenberg); 4) Abf. 6 u. (mit 20jähriger Beförderung nach Paris über Köln); 5) Abf. 6 u. (m. Nachlager in Götzen); 6) Abf. 10 u. — Anf. a) Abf. 7 u. 30 u. (aus Götzen); b) Abf. 8 u. 45 u.; c) Abf. 12 u.; d) Abf. 2 u. 20 u.; e) Abf. 5 u. 45 u., jedoch nur von Götzen ab; f. Abf. 8 u. 30 u. (Sächs.-Bayer. Bahn.) nach Erfurt; g) Abf. 9 u. 45 u. Schenck. (Magdeb. Bahn.)

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 2-5 Uhr.
Städtisches Kunstmuseum (I. Bürgerschule 10-11 Uhr).
Topographisches Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresdner Str. 11.
Museum (Zeitungsabtheilung Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Saal des Badehauses.
Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 8-6 Uhr.
Dampf- und alle andereäder von früh bis Abends in Reichs- (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.
Concert im Schützenhaus, Abends 7 Uhr.
Blumen-Ausstellung am Hauptplatz, Infr. vor dem Petersthore, von den Mitgliedern des Leipziger Gärtnervereins, verbunden mit einer **Fountainen-Parade**, eröffnet von früh 8 Uhr bis Abends 1/2 10 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Friedrich Gott in Wörlitz mit Fräulein Ottilie Ritzsche in Erbgericht Kirchbach. — Hr. Julius Payer in Bodenbach mit Fräulein Hedwig Fischer in Dresden. — Hr. Prof. Dr. Theodor Scheerer in Freiberg mit Fräulein Sophie Maquet in Berlin.

Vertraut: Hr. Premierlieutenant v. Gaste in Guben mit Fräulein Rosine Schneider. — Hr. August Neumann in Dresden mit Fräulein Ernestine Damm aus Olsch. — Hr. Hüttenhämmer Theodor Richter in Freiberg mit Fräulein Eugenie Schmalz aus Dresden.

Geboren: Hr. R. v. Bredow in Köpchenbroda eine Tochter. — Hr. A. Fischer in Papierfabrik Oberzucht bei Pausen ein Sohn. — Hr. Reichsamtssacchar Gauthier in Leipzig ein Sohn. — Hr. G. J. Zimmisch in Plauen i. A. ein Sohn. — Hr. Heinrich Schmidt in Plauen ein Sohn. — Hr. Theodor Schwennicke in Leipzig ein Sohn.

Verstorben: Frau Franziska verw. v. Gaidy, geb. v. Stammer in Tharand. — Hr. Fleischermeister Johann Gottlieb Franke in Leipzig. — Frau Concordie Liebel, geb. Sommerlatte, in Leipzig. — Hr. Med. pract. Fr. Wilhelm Uhle in Seiffenroddorf bei Lobau. — Hr. Gräff-Schönburg'scher Hofrath und Justizamtmann Dr. Friedrich Wilhelm Uhlig in Dresden. — Frau Emilie Henriette Ullmann, geb. Lang, in Uterlein. — Frau Eleonore verw. Schäffer, geb. Dietrich, in Wachsen. — Frau Linda Schaufuß, geb. Gensel, in Dresden. — Frau Therese Marie Weinberger, geb. Schmidt, in Großenhain.